

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Canossa und Fulda.

B u d a p e s t, 1. Dezember.

Das arme Lämmlein! Unser Mitgefühl gilt selbstredend dem Fürsten Bismarck, welchem nach Lektüre der letzttägigen Verhandlungen des deutschen Reiches Keiner, der nicht von einer Tigerin gesaugt worden, eine heiße Zähre des Beileids verjagen mag. Wie doch alle Welt so schwer irren konnte! Den e i s e r n e n Kanzler hatte man ihn genannt; i h m hatte man das Verdienst weltumgestaltender Thaten zugeschrieben; sein weit über das Menschenmaß hinaus reichendes Genie, seine riesige Thatkraft und seinen gewaltigen Muth hatten wir bewundert. Und nun lehren uns die zahllosen Reden, mit welchen er drei Sitzungen des Reichstages gefüllt hat, daß er an Allem, was bisher in Deutschland und in Europa geschehen, unschuldig ist, wie ein neugeborenes Kind, und nur, wie das Lamm in der christlichen Symbolik die Sünden der Menschheit, so die Verantwortung für die Thaten Anderer auf sich genommen hat. Nicht ihm, nur dem Kaiser und Moltke, wird Dank geschuldet für die Einigung Deutschlands; er hat sich nur den „Besenstielen der alten Weiber“ bloßgestellt. Nicht j e i n Werk ist die Sprengung vielfältiger wirtschaftlicher Fesseln, die Aera des Freihandels — der alte, böse Delbrück hat ihn verführt. Nicht er hat die gewissenhafte preussische Finanzverwaltung gewollt — Camphausen hat ihn verdorben. Er hat den Kulturkampf n i c h t gewünscht — dieser ist ihm aufgenöthigt worden. Er hat von der Civilehe n i c h t s wissen wollen — seine Kollegen haben den widerstrebenden und krank darniederliegenden Kanzler zu der glorreichen Reform gezwungen. Schwachheit, Dein Name ist nicht mehr Weib, sondern Bismarck!

Freilich, bis zur Stunde steht alles Thun und Reden des Mannes von Varzin gar nicht wie Nachgiebigkeit, Gefügigkeit und Unterwürfigkeit aus. Im Gegentheil erscheint gerade in letzter Zeit der Kanzler fest bis zur Hartnäckigkeit, zum Eigensinn, kräftig genug, den stärksten Widerstand zu bewältigen. Aber wenn Bismarck fort und fort versichert,

er sei unschuldig an den bisher mit seinem Stempel verzierten Großthaten, er sei nur verleitet, gezwungen worden, gut, wir wollen's glauben. Aber wir begreifen dann auch vollständig die Opposition, welche ihm in Deutschland entgegentritt. Wer birgt denn dafür, daß ihm nicht auch seine neuesten Projekte von Mephisto's eingeblüht seien? Dabei erfährt die Welt noch immer nicht, wo der Kanzler hinaus will. In seinen Reden ertheilte er allen Parteien, auch den Ultramontanen und den Konservativen, die er sich als Fels zum Aufbau seiner Kirche ausersehen, wuchtige Hiebe — am Ende das schlechteste Mittel, Menschen und Parteien an sich zu fesseln. In seinen Ausfällen gegen den Parlamentarismus „verriß“ er England, Frankreich und Italien. Und seine Erwiderungen auf Bismarck's Anfragen betreffs der Beziehungen zum Vatikan waren von delphischer Zweideutigkeit. Sicher ist, daß ernsthafte Unterhandlungen über einen Kulturfrieden gepflogen werden; aber das caudini'sche Joch, durch welches er nach römischem Willen kriegen soll, scheint für seine hohe Gestalt und sein steifes Kreuz gar zu niedrig zu sein.

Fürst Bismarck ist wohl bereits zu einigen wichtigen Konzessionen entschlossen. Aber der Flug der im Vatikan gehegten Wünsche geht, Dank dem Schwanken und Wanken des offiziellen Deutschland, längst höher. Das Gerücht, Leo XIII. wolle seine Residenz nach Fulda verlegen, mag wenig thatächlichen Kern haben, obwohl die Idee einer Uebersiedlung des heiligen Vaters nach Deutschland schon 1870, vor Beginn des Kulturkampfes, erwogen worden ist und den Beifall Bismarck's gefunden hat. Für Letzteren wäre ja die Uebersiedlung weit mehr Glück, als Verlegenheit; der Weg nach Fulda ist viel kürzer, als der nach Canossa, und der in der Stadt des Bonifazius, des Fällers der Thor-eiche, residierende Papst würde den gesammten klerikalen Heerbann in den Dienst des Kanzlers stellen. Aber für ein Bischofen Obdach und Ehren allein thut's Leo XIII. gewiß nicht. Die prächtigen Paläste und Kirchen des leoninischen Viertels zu verlassen, ist eine riskante Sache, wenn man nicht die positive Gewißheit hat, bald in den

wieder hergestellten Kirchenstaat zurückkehren zu können. Am Montag hat Eugen Richter in einer bissigen Bemerkung den Kanzler beschuldigt, sich gegenüber den Hohenzollern die Rolle anzumahen, welche die Nachkommen Karl Martels, als Hausmeier, gegenüber den Königen aus der langhaarigen Race der Merovinger gespielt haben. Die Konsequenz dieser Rolle wäre die Nachahmung der Thaten Pipin's des Kurzen und Karl's des Großen: die Besiegung der mit dem Papste habenden Longobarden — jetzt Italiener — und die Errichtung des Kirchenstaates. Vorläufig sind natürlich alle Pläne, Fulda zum neuen Avignon zu machen und den Kirchenstaat zu restauriren, müßiges Spiel der Phantasie, und darum sind auch alle Berechnungen Bismarck's, mit Hilfe der Ultramontanen seine Steuerprojekte und seinen Staatssozialismus durchzusetzen, hinfällig. Es wird dem Kanzler zuletzt doch nichts übrig bleiben, als die glorreiche Rolle wieder aufzunehmen, die er mit Hilfe der Liberalen durchgeführt hat, und die er jetzt als das Werk böser Verführer und Bedränger des schwachen Bismarck's hinstellt.

B u d a p e s t, 1. Dezember.

* Morgen, Freitag, am 2. d., wird die gemäßigste Opposition des Abgeordnetenhauses Abends um 6 Uhr eine Parteikonferenz halten.

* Die Mitglieder der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses sollen am 3. d., Nachmittags, einen Ausflug nach F i u m e antreten, um sich dort persönlich von der Nothwendigkeit der Erweiterung des Hafens zu überzeugen.

* Der Verwaltungsausschuß des Preßburger Komitats hat heute beschlossen, an die Regierung eine Repräsentation zu richten und darin die baldige Schaffung einer Strafprozessordnung zu urgiren. Veranlaßt wurde dieser Beschluß durch die am 3. November l. J. ausgesprochene Mißbilligung des Obergespan's Grajen Stephan Esterházy über die milde Praxis des Kriminalgerichtes, welche Mißbilligung er gerne auch in einem Beschlusse des Verwaltungsausschusses ausgesprochen gesehen hätte. Diese Aeußerung wurde befanntlich als Eingriff in die Unabhängigkeit des Richterstandes betrachtet. Der Ausschuß hat dem Wunsche des Obergespan's nicht entsprochen, sondern heute den oben

Ungarische National-Bibliothek.

— „Nemzeti könyvtár.“ Verlag von Ludw. N i g n e r. —

B u d a p e s t, 1. Dezember.

Ein stattlicher geistiger Heerbann, der da in Reich' und Glied schön geordnet vor uns auf dem Schreibtische steht. Es sind die freundlichen Bände der ungarischen National-Bibliothek, wie sie unter der Redaktion von L. A b a f i im Verlage von Ludwig N i g n e r erschienen sind. Vor nahezu drei Jahren wurde das Unternehmen, zu dem ebenjowiel literarische Kenntniß als patriotischer Eifer gehörten, in's Leben gerufen und nun erscheint bereits die zweite Serie, die es wahrscheinlich zu einer ebenso stattlichen Anzahl von Bänden, wie die erste bringen wird. Der lebhaften Zustimmung aller Freunde der vaterländischen Literatur konnte das Unternehmen freilich sicher sein, aber diese platonische Sympathie allein konnte dem Herausgeber nicht nützen und von dieser bis zum Ankauf von Büchern ist — namentlich bei uns zu Lande — ein gar gewaltiger Schritt. Es gehörte also wirklicher Muth und das Vertrauen in die gute Sache dazu, um auch nur zu bezinnen.

Welche Summe von literarischen Schätzen bisher theils zerstreut, theils in wenig zugänglichen Bibliotheken dem allgemeinen geistigen Verkehr entzogen war, zeigen uns die bereits erschienenen Bände der „Nemzeti könyvtár“ in überzeugendster Weise; sie erfüllen uns aber zugleich mit gerechtem Stolze darüber, daß schon lange vor der eigentlichen Blüthezeit der vaterländischen Literatur im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts, eine ganze Schaar bedeutender Schriftsteller mit dem schönsten Erfolge wirksam war. Die würdigen und ehrwürdigen Namen kannten wir wohl alle, haben auch ab und zu in eines oder das andere ihrer Werke einen Blick gethan, aber — gesehen wir's nur offen! — eingehender haben sich nur Wenige mit ihnen beschäftigt. Nun liegen sie uns aber in freundlicher, die Leseleust anregender Ausgabe vor und wir versenken uns gern in die Lektüre, da es so

wohl thut, wieder einmal die Bilder längst verflorener Zeiten in uns aufzufrischen.

Den Reigen führt der edle Graf Nikolaus Z r i n g i, das Enkelkind des kühnen Vertheidigers von Sziget, der befanntlich auch Theodor Körner zu einem Drama begeistert hat. Erst unserer Zeit ist es vorbehalten geblieben, dem Sängler der Belagerung von Sziget, dem Autor unseres ersten nationalen Kunstepos, volle Anerkennung und Würdigung zu Theil werden zu lassen. Was der Ahne vollbracht, was sein Helldemuth zur unsterblichen That gestaltet hat, ist in den erhabenden Worten des Enkels für alle Ewigkeit der Nachwelt aufbewahrt. Schade, daß nicht schon Ahn' und Enkel durch ein stolzes Monument verewigt sind oder, besser gesagt, gut, daß dies noch nicht der Fall ist; da harret der vaterländischen Bildhauerkunst eine schöne Aufgabe, von welcher Jaso in seiner genialen Ausführung des Zringi'skopfes bereits einen schwierigen Theil gelöst hat. Neben dem stolzen Dichter der Epopöa steht der fröhliche des komischen Heldengedichtes: Mikael S o f o n a i, dessen „Dorotya“ einen ganzen Schatz lustiger Motive und heiter ausgeführter Szenen enthält, wie diese, durch Pope's „Lockenraub“ angeregt, in ganz Europa im Schwunge waren. Gehört nicht auch M i k e s zu den bemerkenswerthesten Erscheinungen unserer Literatur? Mit Recht hat man ihn den „ersten ungarischen Feuilletonisten“ genannt, mit so viel anziehendem Talent sind seine Briefe aus der Türkei und seine „Amusanten Tage“ geschrieben, zu einer Zeit, wo die leichtgeflügelte Prosa zu den seltensten Erscheinungen gehörte.

Die drei genannten Dichter sind, trotz mancher Anflänge an fremde Literaturen, doch ganz original und spiegeln den ungarischen Geist getreulich wieder. Eine andere Gruppe steht augenscheinlich unter dem Einflusse der deutschen Literatur in den verschiedenen Entwicklungsphasen derselben. Da ist vor Allem Joseph K á r m á n, der den „Wertherianismus“ mit aller seiner Sentimentalität und Thränenfeligkeit in die ungarische Literatur verpflanzt hat. Auf Lampen-

schirmen drangen freilich „Werther und Lotte“ bis nach China, aber daß die thränenreiche Stimmung des berühmten Goethe'schen Romanes selbst in Ungarn sich allgemein verbreitete, das muß Wunder nehmen. Kármán's Roman „Fanny hagyományai“, der sich einer ungewöhnlichen Beliebtheit erfreute, beweist uns, daß wirklich alle Schichten der Bevölkerung vom Wertherfieber angesteckt waren. Auch in Franz K a z i n c z y, dem großen Reformator der ungarischen Sprache, zitterten die Saiten nach, welche in „Werther's Leiden“ angeschlagen waren, aber er wandte sich doch eigentlich der klassischen Richtung der deutschen Literatur zu und war ein treuer Apostel der Werke Lessing's und Goethe's, von denen er einige ganz vortrefflich übersezt hat.

Zeitlich und geistig näher steht uns Joseph K a t o n a, dessen „Bánk-Bán“ so unendlich bedauern läßt, daß der große Autor sich von der Literatur abwandte und als kleiner städtischer Fiakal sein Leben hinbrachte. Wie weit hat er in seiner Tragödie Grillparzer überflügelt, dessen „Ein treuer Diener seines Herrn“ denselben Stoff, aber so sehr hoffähig behandelt, daß das Stück sich bei der jüngsten Aufführung als veraltet erwies. Wohl hatte Katona Recht, durch das Urtheil der Klausenburger Jury verletzt zu sein, aber seine Mißstimmung brachte der vaterländischen Literatur unerfesslichen Verlust. Auch S á r o f y's Dichtungen, in denen sich so mancher echt volksthümliche Ton findet, werden den Lesern willkommen sein, hat ja das unglückliche Schicksal des Dichters, der, wohl nicht ganz ohne eigene Schuld, geistig und physisch verkam, die allgemeine Theilnahme erregt.

Das sind die Namen, welche die erste Serie der „Nemzeti könyvtár“ umfaßt. Auch die neue verspricht interessant genug zu werden. Sie bringt vor Allem die gesammten Dichtungen eines der talentirtesten unter den modernen Poeten, die Gedichte Johann B a j d a's, ferner die Werke Joseph G á l's, des „Vaters der ungarischen Presse“ und andere Schriften, die schon ganz in unsere Zeit hereinragen. Wie jede Nation auf

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

erwähnten Beschluß gefaßt, welcher vom Staatsanwalt...

Nach einer Mittheilung der „Bohemia“ wird, falls die Unruhen in den Bocche fort...

Da die Pforte in jüngster Zeit größere Geneigtheit an den Tag legt, den Wünschen...

In Angelegenheit des Protestes der Pforte gegen das bosnische Wehrgesetz bringt das...

Sofort nach der Publikation des provisorischen Wehrgesetzes für Bosnien gab die Pforte ihre Absicht zu erkennen...

Das Budget Ungarns für 1882.

Finanzkommissionsitzung vom 1. Dezember. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Sitzung einen bedeutenden Theil...

Das Präliminare der verschiedenen Staatsausgaben wurde mit 148,027 fl. jenes der Realschulen mit 430,747 fl. votirt.

Budapest, welche gegenwärtig, im dritten Jahre ihres Bestandes, 90 Schüler zählt, von welchen 50 der ersten Klasse angehören...

Hier kam die Hermannstädter Rechtsakademie nochmals zur Sprache. Diese Akademie zählt nicht 13, sondern 53 Studierende.

Es folgte nun das Präliminare der Lehrpräparanden, wobei nach kurzer Diskussion nicht die beanspruchten 327,720 fl., sondern wie für 1881 bloß 314,00 fl. votirt wurden.

Die Dotirung der Komitatskassen.

Verwaltungskommissionsitzung vom 1. Dezember. Die Verwaltungskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die Regelung des Haushaltes der Komitate begonnen.

Béla Grünwald sprach die Ansicht aus, daß mit dem ersten, wichtigsten Paragraphen des Gesetzentwurfes auch die Beilagen angenommen würden.

Bezirk mehr zu thun sein wird, als in größeren. Die Hauptorte der Bezirke sollten bestimmt werden, damit man das Quartiergeld entsprechend normiren könne.

Ministerpräsident Tisza entgegnete, die Klassifikation der Komitate und die Budgetentwürfe werden nicht vom Reichstage festgestellt werden.

August Pulszky ersieht aus §. 1, daß in demselben die Prinzipien, welche der Vorlage zu Grunde liegen sollen, in den Details nur mangelhaft zur Geltung gebracht sind.

Ministerpräsident Tisza protestirt gegen die Behauptung, daß das Statutarrecht der Komitate vernichtet wird.

Ferdinand Szederkényi billigt es, daß die Beilagen des Gesetzentwurfes nicht in das Gesetz aufgenommen werden sollen.

Ministerpräsident Tisza beantragte nun, den §. 1 dahin zu ändern, daß das Gesetz nicht 1883, sondern erst 1884 in Kraft treten soll.

Nach einigen Bemerkungen von Koloman Szentiványi, Anton Tibád, Ferdinand Szederkényi und Béla Grünwald wurde dieses Amendement angenommen.

Zu §. 3 stellte Béla Grünwald das auch von Paul Dacsó unterstützte Amendement, daß die Zinsen des Reservefonds der Waisenkassen zu Verwaltungszwecken nicht verwendet werden dürfen.

Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

ihre Literatur als auf ihren höchsten Schatz stolz ist, und in der Verbreitung der Werke derselben das beste Mittel zur Kräftigung der Nationalidee...

Eine interessante Widmung.

(Original-Korrespondenz des „Neuen Bester Journal“.)

Wien, 1. Dezember.

Löwy ist ja sicher ein ganz schöner Name; er ruft Erinnerungen wach an den König der Thiere, er weckt Vorstellungen von Kraft und Muth...

ein Floh im Ohr, ein Pfahl im Fleisch sein und mindestens so verhaßt, wie die lästigen Mückenschwärme.

Wenn wir nun dem Namen Löwy, noch dazu S. Löwy, der Unglücksmensch heißt sicher Samuel oder gar Salomon, in der Musikliteratur begegnen, so wissen wir sicher, nachdem wir Richard Wagner's und neuestens leider auch F. List's konfessionellen Standpunkt in der Tonkunst kennen gelernt haben...

„Ich begreife nicht, daß man mit Mozart so viel Wesens macht, an dem „Freischütz“ ist doch rein nichts dran!“

„Aber, Freund, der „Freischütz“ ist ja gar nicht von Mozart.“

„Nun sehen Sie, nicht einmal den „Freischütz“ hat er komponirt.“

So ist es auch mit unserem S. Löwy, er hat nicht einmal etwas „kombinirt“ und „arrangirt“, was die Juden doch sonst immer thun.

Man denke nur, wie unangenehm das nun dem Veranstalter der jüngsten musikalischen Judenhege sein muß, wenn ihm dieser unglückliche S. Löwy, son ami, unter die Nase gehalten wird.

List hat übrigens auch noch andere Beziehungen zum Jubenthume. Bekanntlich regte sich das phänomenale Genie dieser großartigen Künstlererscheinung unferees Jahrhunderts sehr früh.

Der Vater List's schrieb hierauf ein von tiefer Bewegung erfülltes Danischreiben an diesen Juden, das für beide Theile gleich ehrendes Zeugniß ablegte.

Ausland.

Budapest, 1. Dezember. Zur Tagesgeschichte.

Nach der offiziellen Meldung eines Prager Blattes ist in Wiener Hofkreisen von Dispositionen für einen Gegenbesuch unseres Monarchen in Italien, der vor einigen Tagen bekanntlich für den Monat Dezember in Aussicht gestellt wurde, vorläufig nichts bekannt. Mancherlei Anzeichen, heißt es da, sprechen sogar dafür, daß dem Gegenbesuche des Kaiser-Königs Franz Joseph bei König Humbert ein Besuch des Letzteren beim deutschen Kaiser voranzugehen werde, vorausgesetzt, daß der Gesundheitszustand des Kaisers Wilhelm die mit der Entgegennahme eines solchen Besuches verbundenen Anstrengungen zulassen werde. Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist indes in einem solchen Projekte wenig günstig, auch sind heute noch dieselben Gründe, welche Humbert von der Berliner Reise nach der Danziger Entrevue abhielten, ungeschwächt vorhanden. Man will am deutschen Hofe die Empfindlichkeit Frankreichs nicht verletzen. Die „Fankulla“ weiß zu melden, daß Frankreich in Rom lebhaft gegen eine Berliner Reise Humbert's agitire. Wenn das auch kaum richtig sein dürfte, so steht es außer Zweifel, daß diese Reise in Paris mit mißgünstigen Augen angesehen würde. Man ist neustens auch in Rom bemüht, in die guten Beziehungen zu Frankreich keine Trübung kommen zu lassen. So hat das italienische Kabinet beschlossen, in das Grünbuch keine Aktienstücke über die Marzeller Tumulte und die Affaire von Sfax aufzunehmen, wohl um die nationalen Leidenschaften gegen die Republik nicht neuerdings aufzureizen. Schließlich dürfte der preußisch-römische Ausgleich wohl auch von Einfluß auf die Entschliessungen im Dürinal sein. Nach alledem scheint uns die Berliner Reise Humbert's zur Zeit wenig opportun. Der erstere Theil der Nachricht des Prager Blattes dürfte darum doch richtig sein. Es wird wohl dabei bleiben, was zuerst beschlossen war, nämlich bei einem Gegenbesuch unseres Monarchen in Italien zu Ende des Winters oder zu Beginn des Frühlings.

In den Erklärungen des Fürsten Bismarck über die Civilehe, die wir an anderer Stelle mittheilen, sieht man in Berlin auch ein Uvis für das bayerische Ministerium zu, welches geopfert werden soll. Zug hatte vor Kurzem amtlich der bayerischen Kammer bekannt gegeben, daß er den kirchlichen Antrag auf Aufhebung der Civilehe der Sanktion des Königs nicht unterbreiten werde. Sämmtliche kirchliche bayerische Reichstags-Abgeordneten, welche Mitglieder der ersten und der zweiten bayerischen Kammer sind, haben sich unter Führung Frankenstein's von Berlin nach München begeben, um dort einen entscheidenden Coup gegen das Ministerium auszuführen.

Zu dem Attentate auf den General Tscherewin schreibt man aus Petersburg, es sei bekannt, daß die Nihilisten Drohschreiben an Alexander III. gerichtet haben, in welchen unter anderem gesagt wurde, der Czar möge sich noch so sehr mit Wachen umgeben, dies werde ihn nicht schützen, und er werde in Kurzem sehen, daß man, trotz aller Sicherheitsmaßregeln, ihm seine vertrautesten Diener in nächster Nähe einen nach dem anderen wegschießen werde. Mogenscheinlich habe das Exekutiv-Komitee die Ermordung Tscherewin's befohlen. Auch General Zynatjew und der Oberpolizeimeister Kosloff waren in erster Gefahr. Ein Petersburger Student traf alle Vorbereitungen zu ihrer Ermordung. Er verrieth sich indessen durch einen Drohbrief, den er Kosloff zukommen ließ und in welchem er erzählte, die Geister Scheljaboff's und der Barowska besuchten ihn allnächtlich, um ihn zur Rache that aufzufordern. Der Mann wurde verhaftet und befindet sich zur Zeit unter ärztlicher Beobachtung, da manche Anzeichen vorhanden sind, daß er gestörten Geistes sei.

Bismarck und die Klerikalen.

In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages gab Fürst Bismarck werthvolle Auskünfte über den sich vorbereitenden Ausgleich Preußens mit Rom. Auf der Tagesordnung stand die Berathung des Etats des auswärtigen Amtes. Birchow nahm Anlaß, den Reichskanzler über den Stand der Verhandlungen mit Rom zu interpelliren, da dieselben den inneren Frieden berühren. Ueber den Bescheid Bismarck's und die interessante Debatte, die sich daran knüpfte, entnehmen wir der „N. Fr. Pr.“ den folgenden telegraphischen Bericht:

Fürst Bismarck erwidert auf die Interpellation Birchow's, er habe bei diesem Statoposten eine solche Anfrage nicht erwartet; doch könne er antworten, daß zwischen dem deutschen Reiche und der Kurie keine Verhandlungen stattfinden. Die Diskussion der Beziehungen zwischen Preußen oder anderen Bundesstaaten und der Kurie im Reichstage sei nicht im Interesse des Reiches. Die Beziehungen, die dem Vorredner vorschweben, sind nicht die des Reiches, sondern Preußens. „Ich würde eine ähnliche Anfrage im preußischen Landtage bereitwillig beantworten. Ich kann mittheilen, daß der König von Preußen die Pflicht empfindet, die Interessen der katholischen Unterthanen beim päpstlichen Stuhle wieder durch eine direkte Vertretung wahrzunehmen, und daß deshalb in dem nächsten preußischen Etat ein hierauf bezüglicher Posten eingestellt werden wird. Das Motiv der Verstimmlung, welches seinerzeit wegen der damaligen Sprache des Papstes zur Aufhebung dieser Volkshaus führte, ist den freundschaftlichen Beziehungen der preußischen Regierung zu dem jetzigen Inhaber des päpstlichen Stuhles

nicht mehr vorhanden. Dafür, daß die Regierung die betreffenden Aufgaben heute durch eine Gesandtschaft Preußens, anstatt des Reiches, erfüllen lassen will, sind weniger prinzipielle als geschäftliche Gründe maßgebend. Nicht das Reich, das keinen Kulturkampf hat, ist direkt interessiert. Sollten die übrigen Bundesstaaten eine gemeinsame Vertretung wünschen, so wäre eine solche nicht ausgeschlossen. Ich habe mich auch gefragt, ob die katholische Kirche als auswärtige Macht zu betrachten sei, und habe mit diese Frage verneint und mir gesagt, daß unsere katholischen Unterthanen eben nur mit den anderen gleichberechtigt sind, aber Anspruch auf Schutz ihrer kirchlichen Institutionen haben, deren Vertreter der Papst ist. Die Sache hat keine Seite, die den Vorredner beunruhigen könnte. Wir wünschen, daß das Reich, vielmehr Preußen, dem Frieden so nahe komme, wie es der traditionellen, in Jahrhunderten gewonnenen Stellung unseres Staates nur irgend entspricht. Ueber den materiellen Stand der Verhandlungen mit dem römischen Stuhle Aufklärungen zu geben, halte ich nicht für indigirt.“

Widhorrst ist erfreut über die Antwort des Fürsten Bismarck. Er ist befreundet, daß gerade die Liberalen durch ihren hervorragenden Führer Beunruhigung äußern, wenn es sich darum handelt, daß die Kirche etwas von ihrer Freiheit wieder zu geben. Er klagt die Linke wegen großer Mitschuld am Kulturkampfe an und fragt, wie lange noch diese Professoren-Unbuddamtheit dauern solle. Birchow konstatiert, daß das Centrum und die Konservativen sich immer intimer verbunden und die politischen Parteien immer mehr einer hierarchischen Organisation entgegenstreben. Die Vergiftung des politischen Lebens durch religiöse Gegensätze gefährde die ganze Kultur. Wenn auch die Regierung in dieses Horn bliese, dann müßten Alle zum Kreuze kriechen. Das wollen die Liberalen nicht, sondern überlassen dies der anderen Seite. Birchow bekennt, daß er mit seiner Haltung im Kulturkampfe geirrt. Er habe dabei erwartet, daß Bismarck das Verhältniß zur Kirche lediglich auf Basis der freien Ueberzeugung der Einzelnen stellen und die Schule befreien werde. Der Reichskanzler sei aber auf halbem Wege stehen geblieben. Er habe sich also in dem Fürsten Bismarck getäuscht. Er hoffe eine bessere Zukunft und wünsche, daß derselben durch die Gegenwart nicht zu sehr präjudizirt werde. Er dankt dem Kanzler, daß er den Papst nicht als auswärtige Macht ansehe. Dies beruhige ihn Angesichts der Gerüchte, daß Deutschland den Papst bei der Wiederherstellung der weltlichen Macht unterstützen wolle. Vollends sei der Gedanke unheimlich, daß wir den Papst mit der ganzen Kurie in's Land bekommen sollen.

Fürst Bismarck: Der Vorredner hat vollständig Recht, daß der Kulturkampf auch eine politische Seite hat, wie auch die Kirche nicht bloß eine geistliche, sondern auch eine starke politische Macht von jeher war und ist. Einen konfessionellen Kampf würde ich nie führen, und nicht deswegen unternahm ich den Kampf mit der Kirche. Ich bin nicht inkonsequent gewesen, aber jeder Kampf hat seinen Höhepunkt, und ich betrachte den Kampf mit den politischen Parteien nicht als eine dauernde Institution, sondern mein Ziel ist dabei immer der Friede. Wenn ich also heute die Absicht hätte, dem Frieden näher zu kommen, so wäre es schon an sich Pflicht, ihn anzustreben. Aber selbst wenn ich handelsüchtig wäre, den Kampf fortsetzen wollte, so müßte ich es aufgeben, weil meine früheren Bundesgenossen aus der Zeit, wo der Kampf begann, mich verlassen haben und ihre weitere Unterstützung an unerfüllbare Bedingungen knüpfen. Wenn ich jetzt durch Verschiebungen innerhalb der liberalen Partei vor die Alternative gestellt würde, zwischen dem Fortschritt und dem Centrum zu optiren, so wähle ich als Staatsmann das Centrum. (Hört! links.) Das Centrum kann sehr un bequem werden und ist es geworden, aber nie so gefährlich, wie der Fortschritt. Ich wähle als Steuermann jene Seite, welche mir das Staatschiff am wenigsten zu verkrüppeln scheint. Wenn ich im Wirbel der Parteien zu steuern habe, so kann ich nicht als theoretischer Herr dasselbe thun, wie vor zwanzig Jahren, sondern nur dem mich beherrschenden Geheße der Salus publica gehorchen.

Reichensperger betont neuerdings den Gegensatz zwischen den christlichen und der angeblich materialistischen Seite des Hauses. Hanel tritt den Bestrebungen Windthorst's und des Vorredners, die politischen Gruppierungen durch religiöse Gegensätze zu bestimmen, entgegen. Auch die Linke führe nicht den Kampf um des Kampfes willen; auch sie strebe nur den besten Weg zum Frieden an. Die Erklärung des Kanzlers, daß ihm die Unterstützung des Centrum's lieber sei, als die der Liberalen, bestätige nur eine schon seit Jahresfrist bekannte Thatfache; jedenfalls kläre sich die Situation. Fürst Bismarck: Der Vorredner warf mir vor, ich hätte meine früheren Bundesgenossen verlassen; zu diesen hat die Fortschrittspartei nie gehört. Ich bin gar nicht wäherlich in der Unterstützung; das Centrum hat mir selten, aber doch in einer sehr wichtigen Frage, in der Zollfrage, seit 1879, wo die Liberalen nicht mehr mit sich verhandeln ließen und mich politisch aushungern wollten, seine Unterstützung gewährt. Von dem Zeitpunkte an, wo das Centrum mich aus rein sittlichen Gründen unterstützte, datirt die veränderte Stellung zwischen mir und den Fraktionen. Unter Bundesgenossen verstand ich die National-Liberalen; seitdem wurde aber in die Fraktion der linke Flügel der schwerere, vielleicht weil er der beredtere ist. Wir leben heutzutage unter einem wahren Byzantinismus vor der Majorität. Eine Regierung gewinnt man nicht durch Grobheit oder Beschimpfung; jeder Redner haut auf mich ein, ich bin aber nicht gewohnt, mich schlagen zu lassen, ohne zu antworten; dazu habe ich mich nicht vermielet, mich hier immerfort injuriren zu lassen. Dem mögen Sie es zuschreiben, wenn die Sachlichkeit der Debatten aufhört. Kleist-Rehow wirft der Linken vor, daß sie die erregten Debatten der letzten Tage provozire; damit wolle er Birchow festnageln, wie man gewisse Thiere an Thüren annagle. (Großer Sturm links; Rufe: Zur Ordnung!) Kleist: Lassen Sie mich ausreden! (Rufe der Linken: Nein! Zur Ordnung!) Der Präsident ruft Kleist zur Ordnung.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede betont Kleist den positiv christlichen Standpunkt. Die Civil-Ehe sei der Hauptgrund für die Verbitterung des Kulturkampfes, die Civil-Ehe sei aber dem Fürsten Bismarck von den Liberalen abgerungen worden. Fürst Bismarck: Ich muß

meinen Freund Kleist-Gehow berichtigten. Sein Irrthum rührt wohl daher, daß ich damals mit ihm und seiner Partei die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hatte. Die Civil-Ehe wurde mir nicht von der linken Seite abgerungen, sondern von meinen damaligen Kollegen im Ministerium, die mit ihrem Rücktritte drohten. Da ich, vorwiegend in Folge Gemüthsbewegung über den Konflikt mit meinen konservativen Freunden, in Barzin krank lag, blieb mir nichts übrig, als angeichts der Gesamtlage diese Konzession zu machen. Birchow bemerkt, der Kanzler habe damit nur die Verfassung zur Ausführung gebracht; jedenfalls habe er die Civil-Ehe eingeführt. (Fürst Bismarck: Mit Widerstreben!) Birchow: Das ändert nicht die Verantwortlichkeit. (Fürst Bismarck: Das habe ich auch nicht gesagt.) Redner verwarft sich gegen Kleist's Unterstellung, daß er (Birchow) das Gewissen als mechanisch erklärbares Erscheinung darstelle. Er habe stets die Ansicht vertreten, daß die Naturwissenschaft am Bewußtsein ihre Grenze finde. Wohl aber müsse er Kleist's Theorie, daß die heutige Kultur auf christlicher Basis beruhe, zurückweisen; sie basire vielmehr auf die gesammte Geschichtsentwicklung. Wenn das Land erkenne, daß die Konservativen eine spezifisch christliche Kultur herstellen wollen, so würden sie bald geschlagen sein.

Von da an war die Debatte rein sachlich, und Fürst Bismarck sprach noch zweimal, um Anregungen Kapp's, Sonnemann's und Kochmann's (Sezessionist) zu Verbesserungen im Konsulatswesen, zur Vermehrung der Berufsconsuln und praktischen Vorbildung der Reichsbeamten sachlich und entgegenkommend zu beantworten. Der Etat des auswärtigen Amtes wurde vollständig erledigt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Dezember.

* Der hauptstädtische Municipalauschuss erledigte in seiner heutigen fortsetzungsweise stattgefundenen und schwach besuchten Sitzung folgende Gegenstände:

Dr. Géza Halász erhebt Einwendung gegen die Betheiligung der Hauptstadt an dem hygienischen Kongresse in Berlin. Er vermag den praktischen Vortheil dieser vielen Ausstellungen, die uns mörderisch viel Geld kosten — im gegebenen Falle sind 5000 fl. präliminirt — nicht einzusehen, bedauert, daß voraussichtlich ein Rücktritt kaum mehr möglich ist, fragt, warum die Summe nicht in's nächstjährige Budget ausgenommen wurde und beantragt schließlich, es möge zu dem genannten Zwecke höchstens 2000 fl. votirt werden. — Georg Szupa legt Werth darauf, daß wir gerade in Deutschland einem Weltturnier der Völker nicht fern bleiben. — Baron Kass möchte detaillirte Auskunft über die zur Ausstellung zu sendenden Gegenstände haben. — Viehbürgermeister Gerlóczy entgegnet, es würde zu Mißdeutungen Anlaß geben, wenn die Hauptstadt, die bisher an allen Ausstellungen theilgenommen, gerade aus Berlin fortbliebe. Die zu sendenden Gegenstände würden durch die Ausstellungskommission genau geprüft. Er bittet um die Annahme des Magistratsantrages. Noch sprechen zum Gegenstande G. Fuchs, Dr. Patrubány, R. Posner und B. F. Weisz, worauf der Magistratsantrag angenommen wird. — Die Volksschullokaltäten in der Stridergasse wurden dem Piaristen-Gymnasium zu dem von der Regierung angebotenen Pachte von 2500 fl. jährlich überlassen. — Die Mädchen-Bürgerchule im achten Bezirk wurde stabilisirt, gleichzeitig wurden daselbst die entsprechenden Professorenstellen systemisirt. — Die Kurrende des Torontaler Komitates in Angelegenheit der Reform der Verwaltung wurde der Rechtskommission zugewiesen. — Der Theresienstädter Creche wurde eine Umschreibgebühr von 51 fl. erlassen. — Das Mandat der Repräsentanten Busbach, Fuchs, Házman, Schweiger und Harris als Mitglieder des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses ist abgelaufen; die Neuwahl der Mitglieder findet in der nächsten Sitzung statt, ebenso die Wahl eines Mitgliedes in die Sanitätskommission. — Ein Antrag Bernátský's auf Beleuchtung einiger Gassen im 9. Bezirke wird an die Baukommission gewiesen. — Der Landes-Industrieverein petitionirt um eine Subvention von 1000 fl. Da nach einiger Diskussion konstatiert wurde, daß dieser Gegenstand bereits im Monate Mai in der Generalversammlung zur Sprache gekommen war, wurde derselbe im Sinne der Geschäftsordnung für das laufende Jahr fallen gelassen. — Schließlich erfolgten einige systemgemäße Pensionirungen, worauf die Sitzung ihr Ende erreichte.

* Die Bauhätigkeit im Jahre 1881. Zur Schlusse der Bauhätigkeit dürfte es nicht uninteressant sein, nach amtlichen Quellen eine statistische Notiz über die Bauhätigkeit des Jahres 1881 in der Hauptstadt zu veröffentlichen. Gebaut wurden:

3 vierstöckige, 14 dreistöckige, 16 zweistöckige und 2 einstöckige größere Privathäuser; 62 einstöckige und 14 ebenerdige kleinere Privathäuser; 65 Villen, 73 Zuzugsbauwerke. Von den im laufenden Jahre theils vollendeten, theils in Angriff genommenen öffentlichen Gebäuden sind die folgenden die hervorragendsten: provisorische Kirche im siebenten Bezirk, klinisches Direktionsgebäude auf der Uellberstraße, Spital für unheilbare Irren im neunten Bezirk, Honvédmagazin in der Lustigengasse, Central-Personenbahnhof, neues Spital in der Uellberstraße, Polytechnikum auf dem Museumring, Zubau zum Arntenhause, hauptstädtische Entrepots und Elevator, Veterinäranstalt in der Rottenbillergasse, artesisches Bad, Elementarschule in der Kálmángasse, Wasserleitung in Ofen. Des Ferneren wurden die Bauten am Opernhause und an der Leopoldstädter Basilika, sowie die Restauration der Mathiaskirche fortgesetzt. In der Radialstraße war die Bauhätigkeit besonders groß; es wurden daselbst 21 Paläste und 2 Villen gebaut.

* In die Entrepot-Gesellschaft hat der Magistrat seinerseits den Magistratsrath Horváth entsendet. Der Municipalauschuss delegirte bekanntlich den Repräsentanten Gustav Fuchs.

* Lagerhäuser. Die Eskompte- und Wechselbank hat beim Magistrat um die provisorische Uebergabe der noch nicht ganz vollendeten Speicher Nr. 3 und 4 angesucht, da die Speicher Nr. 1 und 2 bereits voll sind. Der Magistrat hat die zweite Magistratssektion angewiesen, in dieser Angelegenheit vorzugehen.

* Hauptstädtisches Miethstatut. Der Magistrat hat heute das von der Rechtskommission dem Gesetze entsprechend modifizierte Miethstatut bis zu §. 16 verhandelt. Der Magistrat änderte die Bestimmungen der Kündigungsfrist dahin, daß für Wohnungen, deren Zins 1000 fl. oder darüber beträgt, eine halbjährige Kündigungsfrist bestimmt werde. Bei Verkaufslotalen, Gewerbe- und Fabriklotalen wird die halbjährige Kündigung bei 600 fl. Miethzins belassen. Ferner proponirt der Magistrat, daß der Hausbesitzer nur in dem Falle von der Partei Zinskreuzer fordern darf, wenn dies bei Aufnahme der Lokalität ausdrücklich bedungen worden ist. Eben heute ist ein Erlaß des Ministers des Innern betreffs der baldigen Unterbreitung des Miethstatuts herabgelangt. Der Minister bemerkt, daß die am 1. Januar f. J. ins Leben tretende Prozeßordnung eine Verjüngung enthält, daß das Miethstatut einer jeden Stadt mit geregelter Magistrat — wenn dasselbe vom Justizminister genehmigt und im Amtsblatt publizirt worden ist — in Streitfällen den Gerichten als Richtschnur zu dienen hat.

* Friedhöfs-Neuerung. Die Kommission, welche unter Leitung des Bezugsbürgermeisters Gerlóczy dieser Tage die Friedhöfe stontrirte, proponirt, daß von nun an jede Hauptparzelle sofort in Grabstellen getheilt und jedes Grab nummerirt werde. Bei jeder Hauptparzelle ist der Preis der Grabstellen zu bezeichnen und ersichtlich zu machen, wenn alle Plätze offenkupirt sind.

* Vor dem neuen Stadthause wäre nach dem Regulierungsplan ein freier Platz anzulegen. Da demzufolge für den Neubau der gegenüberliegenden Häuser keine Bauglizenz erteilt werden konnte, so wurde wegen Austragung dieses Regulierungsplan-Projektes das Ingenieuramt angewiesen, Pläne und Kostenüberschläge vorzulegen. Das Ingenieuramt hat heute eine diesbezügliche Vorlage gemacht, nach welcher zur Gewinnung des projektirten Platzes gegenüber dem Stadthause acht Häuser im Schätzungswerte von 198,400 fl. zu expropriiren wären. Der Magistrat wird nun nach Anhörung der Baukommission demnächst beraten, ob dieses kostspielige Projekt fallen gelassen oder durchgeführt werden soll.

* Offerte. Betreffs der Kostlieferung für das Armenhaus hat der Magistrat das Lindenbaum'sche Offert als das billigste angenommen; betreffs der Brodlieferung wird eine neue Lizitation ausgeschrieben. — Betreffs der Lieferung von circa 1000 Paar Schuhwerk für städtische Diener hatte Karl Janáček mit 4177 fl. 89 kr. das billigste Offert, das zur Annahme empfohlen wird.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuereitretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Zenobia“ gratis nach. Die Administration.

B u d a p e s t, 1. Dezember.

* Wetterbericht. Die Himmelsanfrage war heute veränderlich, bald trüb, bald ziemlich heiter, das Thermometer zeigte Mittags 6 Grad R., das Barometer steht auf 771 Mm. — Europa. Der große Luftdruck (772—774) erstreckt sich vom Südosten des Kontinents auf einen großen Theil desselben (765). — Ungarn. Bei zunehmender mäßigen Winden hat sich die Temperatur wenig verändert, ebenso der Luftdruck. Das Wetter ist im Allgemeinen trocken und ruhig, heiter, nur im Nordwesten stellenweise trüb. In der östlichen Hälfte ist die Temperatur unter Null, in Stebenbürgen war 8 bis 10 Grad Kälte, im Westen ist das Wetter milder. — A u s j i c h t e n. Die hiesige meteorologische Station kündigt für die westliche Hälfte des Landes veränderliches Wetter mit Niederschlägen, im Südosten heiteres Wetter mit steigender Temperatur an.

* Vom Hofe. Aus Prag wird telegraphirt: Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie sind heute Vormittags auf der Clam-Martini'schen Herrschaft Smecna eingetroffen und wurden von der dortigen Bevölkerung festlich empfangen. Heute Abends wird den hohen Gästen zu Ehren ein Fackelzug und morgen eine Jagd im Revier von Kopanina stattfinden. Am Samstag wird der Kronprinz in Pardubitz eintreffen, wo derselbe vom Statthalter-Verleiher Freiherrn v. Kraus empfangen wird. An demselben Tage wird eine Parforce-Jagd abgehalten, und Abends reist der Kronprinz zu den Jagden nach Kladrub.

* Erzherzog Joseph ist nach Mesuth gereist, wo er den größeren Theil des Winters im Kreise seiner Familie verbringen wird.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Ferdinand Prosek (Budapest) in Boršeki; Emerich Feldreich (Budapest) in Fodor; Jakob Glucksmann (Budapest) in Garai; Julius Scheles (Budapest) in Jármai; Abraham Kohn (Budapest) in Kárpáti; Samuel Stern (Budapest) in Somogyi; Ignaz Weiss (Budapest) in Fehér.

* Das fünfzigjährige Jubiläum eines Admirens gehört zweifellos zu den größten Seltenheiten, da man in der Regel nicht in jungen Jahren in den Schoß einer wissenschaftlichen Akademie aufgenommen wird. Die ungarische Akademie der Wissenschaften wird im nächsten Jahre das Fest eines solchen Jubilars begehen: des gegenwärtig in Erlau lebenden Ingenieurs Johann Cherna U b v a r d y, der im Jahre 1832 zu ihrem Mitgliede gewählt wurde, aber seither nur wenig literarisch thätig war. Außer ihm leben aus den Dreißiger-Jahren nur noch zehn Akademiker-Veteranen: der belletristische Schriftsteller Paul Kovács und Georg Szivora (1834), der Professor der Philosophie Cyril Horváth (1834), der Maler Nikolaus Barabás und Lorenz Tóth (1836), Prof. Samuel Brassay, Ignaz Szolbos und Ludwig Kacsóvics (1837), Franz Pulsky (1838) und der Uebersetzer Homers, Steph. Szabó (1839).

* Der große Künstlerpreis von achthundert Gulden in Gold wurde Eugen Gyárfás für sein Bild „Tetemre hívás“ (Das Vahrgerecht) zuerkannt. Bekanntlich hatte die Entscheidung deshalb verzögert werden müssen, weil das Bild erst nach dem bestimmten Termin eingetroffen war und der Ausschuss des Landesvereins für bildende Künste sich erst darüber aussprechen mußte, ob die Terminversäumnis nicht als Hinderniß gelten müsse. Der Ausschuss hat nun in seiner gestrigen Sitzung nahezu einstimmig ausgesprochen, das Bild sei zur Konkurrenz zugelassen und dann demselben ebenso den Preis zugesprochen. Wir freuen uns ebenso darüber, daß der Ausschuss keinerlei Engbergigkeit Raum gab, wie über die Zuerkennung an den jugendlichen Künstler, auf den das Land so große Hoffnungen zu setzen berechtigt ist. Schon vor einigen Jahren, als wir Gelegenheit hatten, Gyárfás in München kennen zu lernen, machten die Erstlingsarbeiten des bescheidenen jungen Mannes den besten Eindruck auf uns und als wir jüngst sein großes, in stiller Ruhe während eines Aufenthaltes in Sepsiszent-György gemaltes Bild sahen, zu welchem der Künstler sich auch selbst den Rahmen anfertigen mußte, da haben wir sein bedeutendes Talent voll aufrichtiger Freude anerkannt. Aber hier ist nicht nur die Auszeichnung an und für sich von Bedeutung, sondern die erfreuliche Thatsache, daß endlich für die ungarischen Künstler eine Zeit gekommen, da ihnen im Lande schon manch' ansehnlicher Preis geboten werden kann, der ihnen für eine Weile jene behagliche Existenz sichert, die zu künstlerischem Schaffen so nothwendig ist. Die meisten von ihnen müssen sich ja ohnehin aus Noth und Glend emporringen, da ist es dann ermuthigend für sie, daß sie dereinst auch im Vaterlande, wenn auch nicht die volle Sonnenhöhe des Glückes, so doch eine freundliche Zukunft erreichen können.

* Goldene Hochzeit. Das in hauptstädtischen Kreisen der wärmsten Sympathien sich erfreuende Ehepaar Neugebauer — die Eltern des Bedöfi-Uebersetzers — feiert am 4. d. das Fest der goldenen Hochzeit.

* Gedenktafel für Dr. Adolph Dug. Wie man aus Preßburg meldet, geht man daselbst mit dem Plane um, an dem Hause, in welchem Dr. Adolph Dug geboren wurde, eine Gedenktafel anzubringen. Die Verwirklichung dieser Idee hat Professor Dr. Alexander Butkovich übernommen.

* Vorträge Franz Pulsky's. In dem bis auf den letzten Stehplatz gefüllten großen Saale des hauptstädtischen Industriekafinos las Franz Pulsky heute Abends ein Kapitel aus dem in Vorbereitung befindlichen vierten Bande seines Memoirenwerkes „Etem és korom“. Der Vortragende hatte sich zu diesem Behufe eines der interessantesten Kapitel dieses Buches: „Die Schöpfer des einheitlichen Italiens“ ausgewählt, jenes Kapitel, welches vor Kurzem — wie unsere Leser wissen — im „English Conversation Club“ sich so großen Beifall errang. Auch hier fand der lebhafteste, an humoristischen Pointen reiche, aber Sachen und Personen dennoch so scharf charakterisirende Vortrag Pulsky's ein dankbares, mit Applaus und Oskanrufen nicht fargendes Publikum.

* Spende. Die Witwe des kürzlich verstorbenen Jibor Herzfelder hat dem Bürgermeister 100 fl. zur Verteilung an Arme, ohne Nennungsunterschied, übersandt.

* Die feierliche Vertheilung der Medaillen der Frauendindustrie-Ausstellung findet am 8. d., um 10 Uhr Vormittags, im Repräsentantensaal des neuen Stadthauses statt. Das Programm dieser Feier ist folgendes: 1. Eröffnungsrede. 2. Ansprache des Grafen Eugen Zichy an den Handelsminister Baron Kemény. 3. Antwort des Ministers. 4. Vertheilung der Medaillen und Diplome. 5. Schlußwort. Abends findet bekanntlich ein Ball in der „Hungaria“ statt. Die hauptstädtischen Tageblätter erhalten für die Unterstützung, die sie der Ausstellung angedeihen ließen, Ehrendiplome. — Da eine große Anzahl von Gewinngegenständen der Lotterie, darunter werthvollere Objekte, wie: Nähmaschinen, Bettdecken etc. etc. noch nicht behoben ist, wurde der Abholungstermin bis morgen, den 2. Dezember, verlängert; über diese Zeit hinaus wird kein Gewinngegenstand mehr ausgefolgt.

* Die Uebergabe des Honvéd-Amts in staatliche Verwaltung soll bereits demnächst vor sich gehen. Der Honvéd-Centralauschuss hat zur Uebergabe des Amtes die Herren Lászlus Kovács v. Bisfonta, Emerich Ivánka, Joseph Krivácsy, Anton Schneider und B. Kristinkovich entsendet; der Honvédminister zur Uebernahme die Herren Ministerialrath Ludwig Jekelfalussy, Stephan Redeczky, Joseph Sárkány, Ludwig Papp, Heinrich Léva und Ludwig Csátsári-Groß delegirt.

* Ueber das gestrige Ugramer Erdbeben enthält die dortige Zeitung folgende magere Mittheilung:

Heute Morgens 8 Uhr 27 Minuten 30 Sekunden erfolgte eine, in ihren Wirkungen überaus verschiedene Erderschütterung. Die Richtung derselben war NO-SW; ihre Dauer drei Sekunden. Während dieselbe in der Oberstadt ziemlich heftig austrat, wurde sie in der Unterstadt, namentlich in starken Gebäuden, unvergleichlich weniger empfunden. Zahlreiche Personen sprachen sich dahin aus, sie hätten das Gefühl gehabt, als wäre das Erdbeben, das wir heute verspürten, der letzte Ausläufer einer Erschütterung und daß der Hauptstoß irgendwo im Nordosten stattgefunden haben müsse. Sei dem wie immer, zu einer Beunruhigung gibt die Erscheinung keinen Anlaß.

* Das Militär und der kleine Anzeiger. Dem Militär ist bekanntlich vor Kurzem die Benützung des „Kleinen Anzeigers“ verboten worden. Trotz der Strenge der Armeedisziplin dürfte es jedoch kaum eine hochgestellte militärische Persönlichkeit geben, welche das nachfolgende Exempel einer rührend-naiven Galanterie übernehmen würde. Im „Kleinen Anzeiger“ eines Preßburger Blattes steht nämlich heute folgendes Inserat:

„K o t h, M a r i e n g a s s e. Zene zwei Fräulein, welche vorgestern durch das marschirende Militär gezwungen wurden, zweimal den Noth zu durchwaten, werden von dem Kommandanten dieses Zuges um Verzeihung gebeten.“

* Holz- und Brodvertheilung. Die Brüder Kramer werden, wie alljährlich, auch diesmal im Dezember und Januar wöchentlich einmal in ihrer Wohnung, Kronengasse Nr. 24, an fünfundsiebzig Arme Holz und Brod vertheilen. Der Bürgermeister hat diesbezüglich die Bezirksvorstehungen verständig.

* Zu dem Szegediner Selbstmorde, über welchen wir jüngst nach dortigen Blättern berichtet, wird uns berichtigend gemeldet, daß die Ursache des Selbstmordes S i c h e r m a n n's vollständig unbekannt ist und daß der Unglückliche sich durchaus nicht deshalb das Leben nahm, weil sein Bruder ihm die zur Erlegung einer Ration erforderlichen 100 fl. verweigerte, im Gegentheil habe derselbe ihm diese Summe vor Zeugen angeboten.

* Eisenbahn-Unfall. Wie aus Szeged in geschrieben wird, stieß gestern Früh der nach Budapest abgehende gemischte Zug im alten Bahnhof mit einem Passagierzug zusammen; der Stoß war so heftig, daß drei Lastwaggons des gemischten Zuges zertrümmert wurden, während die übrigen Waggons beträchtliche Beschädigungen erlitten. Passagiere und Zugpersonal blieben unverletzt.

* Raub. In Novoty, einem Dorfe des Arvaer Komitates, wurde der Wirth J. Krauß, wie uns von dort geschrieben wird, in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. von einer Räuberbande überfallen. Die Gattin Krauß' war im benachbarten Ramekto und kehrte erst um Mitternacht nach Hause, worauf sich das Ehepaar zur Ruhe begab. Wahrscheinlich benutzte einer der Räuber die späte Heimkunft der Frau und schlich sich nach ihr in's Haus. Krauß hatte sich das Ehepaar Krauß niedergelegt und die Lampe ausgelöscht, als sich das Zimmer mit Räubern füllte, welche die Lampe wieder anzündeten und das über-raschte Ehepaar aufforderten, ihr Geld herauszugeben. Krauß stand auf und übergab ihnen die Schlüssel zu seiner eisernen Kasse. Die Räuber nahmen daraus 1000 fl. Baargeld, mehrere überhöhere Summen laufende Wechsel und ein Sparkassenbuch von über 18,000 Gulden, worauf sie die Kasse zerbrachen. Bevor sie sich entfernten, schlugen die herlosen Räuber die mehr-losen Alten derart, daß die Frau schwere Verletzungen erlitt. Nach den Thätern wird gefahndet, doch ist es bisher nicht gelungen, ihnen auf die Spur zu kommen. Der Fall hat in der Umgebung eine um so größere Aufregung hervorgerufen, da solche Gewaltthaten in dieser Gegend selten vorkommen und man ist auch allgemein der Ansicht, daß die Thäter keine Arvaer Bauern, sondern aus Galizien herübergekommene Strolche seien, da der Ort des Verbrechen's der Grenze nahe liegt.

* Ueber die Sicherheitszustände in und um Zombor schreibt uns unser dortiger Korrespondent:

Es vergeht keine Nacht, in der nicht mehrere kleine Diebereien verübt werden. Gestern Nachts bewies unsere Diebeskompagnie, daß sie auch mit den Budapester Kollegen konkurriren könnte. Es drangen nämlich Strolche in die beiden ersten hiesigen Hotels („Elephant“ und „Jägerhorn“) und leerten je ein Passagierzimmer aus. Beide Hotels sind fast die ganze Nacht über offen, das erstere befindet sich zwanzig Schritte von einem Honvédwaggon entfernt. — Ein Herrschaftskutscher fuhr um Mitternacht auf seinen Szállás. Auf dem Wege jedoch wurde er von Räubern überfallen und todteschlagen. Mit dem Wagen und Pferden machten sich dann die Räuber auf und davon.

* Zum Selbstmordversuch des Obersten Gniwos, dessen wir telegraphisch in unserer jüngsten Nummer erwähnten, wird aus Olmütz berichtet:

Oberst Ritter v. Gniwos mit vom 20. Infanterie-Regimente schoß sich heute mit einem Revolver eine Kugel in den Leib und verletzte sich tödtlich. Die Revolverkugel drang durch die Lunge, das Herz blieb unverletzt. Gniwos hatte sich um 11 Uhr Vormittags mit dem Waffentode bekleidet, so daß sein Diener glaubte, er wolle ausgehen. Der Oberst hatte sich jedoch auf's Sopha gesetzt. Wenige Augenblicke später hörte der Diener einen Schuß, er eilte sofort seinem Herrn zu Hilfe, der den Schuß in die Herzgegend abgefeuert hatte. Der Oberst war zusammengefallen, gelangte jedoch nach einigen Augenblicken wieder zum Bewußtsein und konnte sogar mit seinem Neffen, einem Einjährig-Freiwilligen, sprechen, während ihm ärztlicher Beistand geleistet und dann die

letzte Delung gespendet wurde. Mittlerweile trafen die militärischen Vorgesetzten und Kameraden ein, auf welche die That einen erschütternden Eindruck gemacht hatte.

daß Defroy seine Schuld an der Ermordung des Lieutenants in Gatham nur vorgeschützt hat, um einen Aufschub der Hinrichtung und die Einleitung einer neuen Untersuchung zu erwirken; er selbst soll sein Geständniß wieder zurückgezogen und erklärt haben, daß dasselbe der Ausfluß einer Sinnesverwirrung gewesen sei.

Reichstages und der Landtage hin. Staatssekretär Böttcher erwidert, um den Mißständen zu begegnen, habe die Regierung den Reichstag vor dem preussischen Landtag einberufen. Eine weitere Abhilfe werde die Annahme der zweijährigen Budgetperiode und die größere Selbstbeschränkung bei den Verhandlungen gewähren.

Offener Sprechsaal*)
Ziehung schon am 5. Dezember 1881.
IX. k. u. Staats-Lotterie.
Ein Los 2 Gulden, auf 5 Stück 1 Los gratis.
„Mercur“ s. Politzer. Budapest, Dorotheagasse 12. Dorottya-utca 12.

„Lohse's Edelweiß-Parfum“ ist das neueste (geheiligte) Fabrikat der Firma Gustav Lohse, f. k. Hoflieferant, Berlin, Jägerstraße Nr. 46 — wegen seines hochfeinen und haltbaren Geruchs gewiß bald den gleichen Beifall findend, dessen sich die berühmten Spezialitäten: Lohse's Maiglöckchen, Siltotrope blanc und Königin der Nacht überall im In- und Auslande erfreuen.

Statt jeder besonderen Anzeige:
Bertha Kreisler,
Gelse,
Markus Weiler,
Inke,
empfehlen sich allen Freunden, Verwandten und Bekannten als Verlobte. 10988

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Die Novität des heutigen Abends antizipirt den Karneval, von dem und noch mehr als vier Wochen trennen. Die vieraktige Posse: „Die Höhle des Löwen“ von Labiche und Delacour ist eine regelrechte Faschingskomödie. Sie spielt am Drei-Königstage und es lebt in ihr der ganze Uebermuth eines ersten Pariser Opernballes, auf den wir auch im zweiten Akte versetzt werden.

Marie Sänger,
Sipő-Ezt-Miló,
Alexander Propper,
Martusfalva,
Verlobte. 10943

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
Jas. Küfnerle & Co. in Wien.
Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.
Die echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel ansehnlicher, reizillender und schleimlösender als alle kirsirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Gerichtshalle.

Budapest, 1. Dezember. (Anklagebeschluss gegen Stephan Drmay.) In der Strafsache des gewissen Verwalters des Hochspitals Stephan Drmay hat das hiesige Strafgericht heute den folgenden Anklagebeschluss gefällt: „Stephan Drmay wird bei fernerer Inhaftung gemäß der §§. 462 und 463, sowie gemäß §. 394 des Strafgesetzbuches wegen Amtsunterschleifs und Dokumentenfälschung, und Karl Borbéß gemäß §. 394 des Strafgesetzbuches wegen des Verbrechens der Dokumentenfälschung unter Anklage versetzt. Gegen Vidor Könye wird das weitere Strafverfahren aus Mangel einer strafbaren Handlung eingestellt.“

Abfertigung!

Leider sehe ich mich abermals gezwungen, vor die Oeffentlichkeit zu treten und wieder gibt die Firma Knopp und Steiner Anlaß hierzu. Diese Firma ist es, die Personen dingt, resp. bezahlt, um gegen mich agitiren zu können. Die neueste Acquisition dieser Leute ist ein gewisser „Schimele Brosán“, ein Subjekt, das für Geld zu Allem zu haben ist. Mich näher über Schimele Brosán in diesem Blatte auszulassen, verbietet mir der Anstand und alle jene, die mich näher kennen werden, wissen, daß ich es mit einer Kotte von verzweifeltsten Personen zu thun habe. Ferner erkläre ich, auf das „Geklaffe“ solcher Menschen nicht mehr zu antworten.

(Erkaltete Liebe.) Beim hiesigen Strafgerichte reichte dieser Tage Frau Fanny Schwartz eine Klage gegen Moriz Kobrák wegen Veruntreuung ein. In der Klageschrift beschwert sich Frau Schwartz darüber, daß Kobrák, der vom Jahre 1861 bis 1877 in gemeinschaftlichem Haushalte mit ihr gelebt, ihr Vermögen von 110,000 Gulden durch Uebertragung auf seinen Namen an sich brachte und dann plötzlich derart erkaltete, daß er, die früheren zarten Beziehungen vergessend, sie gänzlich verließ. Herr Kobrák erklärte sich wohl bereit, der Frau eine Jahresrente von 2000 fl. zu zahlen, allein Frau Schwartz wies dieses Anerbieten zurück und beanprucht die Rückergstattung des ganzen Vermögens.

Ignaz Neumann,
kaiserl. österr. und kön. ung. priv. Schilberfabrikant und
Porträtmaler, Budapest, Radialstraße 7.

(Im Prozeß gegen Réthy contra Réthy) hat der Kassationshof heute die Nullitätsklage des verurtheilten Karl Réthy abgelehnt.

Telegramme.

Prag, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.)
Offiziös wird als ausgemacht betrachtet, daß Graf Kálnoky beauftragt ist, die Entrevue des Kaisers Franz Joseph mit dem Czaren vorzubereiten, nachdem sowohl das Provisorium im auswärtigen Amte beendet sei, als auch die Beziehungen zu Italien durch den Besuch des Königs Humbert offiziell als intim deklarirt wurden. Graf Kálnoky sehe die Krönung der österreichisch-russischen Beziehungen durch die Monarchen-Begegnung als einen Ehrenpunkt seiner Politik an und werde dabei von Deutschland eifrig unterstützt.

(Defroy hingerichtet.) Defroy, der Mörder des Rentiers Gold, ist am 29. November Morgens im Hofe des Gefängnisses von Lewes in London durch den Henker Marwood hingerichtet worden. Das Ministerium des Innern hat trotz der Aussage des Verurtheilten, daß er bereits im Februar dieses Jahres den geheimnißvollen Mord an dem Lieutenant Roper in Gatham begangen habe, einen Aufschub der Vollstreckung des Urtheils und die Einleitung einer neuen Untersuchung nicht für nöthig erachtet. Eine zu diesem Zwecke von Defroy's Wertheibiger überreichte Eingabe, sowie eine von mehr als 1500 Personen unterzeichnete Petition wurden abschlägig beschieden. Es ist nämlich ganz unzweifelhaft,

Berlin, 1. Dezember. Ali Rizami Pascha ist mit seinem Gefolge hier eingetroffen.
Paris, 1. Dezember. (Kammer.) Debatte über die für Tunis verlangten Kredite. Gambetta über die für Tunis verlangten Kredite. Gambetta über die für Tunis verlangten Kredite. Gambetta über die für Tunis verlangten Kredite.

Rom, 1. Dezember. Der „Opinione“ beklagt, daß der neue italienische Botschafter für Paris noch nicht ernannt wurde. Die offiziöse Presse sagte doch, die Ernennung werde nach dem Abschlusse des französisch-italienischen Handelsvertrages erfolgen. Der Handelsvertrag ist nun abgeschlossen. Gambetta versprach die prompte Approbation desselben. Man müsse eine für Frankreich sympathische Wahl treffen, die aber das Gefühl einer würdigen Reserve ausdrückt. Italien und Frankreich wollen in Frieden leben, allein es existirt zwischen ihnen ein stiller, durch die Vorgänge in Tunis nicht beseitigter Zwist. Wir hoffen, Gambetta werde ohne Schädigung der Größe Frankreichs eine legitime Satisfaktion Italien zu geben wissen. Die Wahl eines Botschafters für Paris konnte auch vom Gesichtspunkte unserer politischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn große Wichtigkeit haben. Warum wurde die Reise des Königs nicht bis Berlin fortgesetzt? Sind die italienischen Beziehungen zu Deutschland ebenso intim wie zu Oesterreich-Ungarn? Die Beziehungen Deutschlands zum Vatikan sind auf dem Wege der Besserung. Wir denken an die möglichen Wirkungen dieser Besserung auf die deutsch-italienischen Beziehungen. In dem so minirten und bewegten Europa ist Alles möglich. Die Merikalen Blätter erörtern bereits die vor 10 Jahren noch als lächerlich bezeichnete Kombination, daß der Papst dem Fürsten Bismarck KonzeSSIONen machen und Fürst Bismarck dem Papst in der Revindikation seiner weltlichen Gewalt unterstützen werde.

Familie Staminco vom Kommandanten des türkischen Militär-Grenzpostens Ali, Kapitän der regulären türkischen Armee, welcher von 9 türkischen Soldaten begleitet war, niedergemetzelt. Das von der ermordeten Familie bewohnte Haus wurde nach verübtem Verbrechen geplündert. Das Verbrechen verursacht eine große Bewegung.

Petersburg, 1. Dezember. Gestern erfolgte der Urtheilspruch im Prozesse gegen Scherwaschidze, welcher den Kaufmann Mosjagin lebensgefährlich verwundete. Das Militär-Bezirksgericht erkannte den Angeklagten für schuldig, im Affekte den Säbel gezogen und Mosjagin eine schwere Verwundung beigebracht zu haben, welche jedoch nicht die Ursache des Todes gewesen, und verurtheilte den Angeklagten zum Verlust seiner Adelsrechte und zur Verbannung nach dem Gouvernement Archangel. Das Urtheil wird durch den Kriegsminister dem Kaiser unterbreitet, zur Mildeurung in eine dreijährige Festungshaft, ohne Verlust der Ehre.

Karlowitz, 1. Dezember. („Bud. Kor.“) In der heutigen Sitzung des Kongresses wurden nach einer langen, sehr erregten Debatte die Wahlen aus den Bezirken Karlowitz, Semlin und Dallya im Sinne des Antrags des Verifikations-Ausschusses annullirt und für diese Wahlbezirke Neuwahlen ausgeschrieben. Dieser unerwartete Beschluß des Kongresses involvirt für die konservative Partei einen Verlust von sechs Stimmen. Die Verifikation aller Deputirten erfolgt in der morgigen Sitzung.

Karlowitz, 1. Dezember. („Drk. Ert.“) Miletics, Polit und ein Theil der Majorität des serbischen Kirchenkongresses sprechen sich dagegen aus, daß gleich beim ersten Wahlgang der Patriarchenwahl für den Bischof Jivkovic gestimmt werde; zuvörderst sei Stojkovic zu wählen. Dagegen wünschen die Kongreß-Deputirten aus Kroatien, daß sofort auf Jivkovic gestimmt werde.

Ragusa, 1. Dezember. („Drk. Ert.“) Seit zehn Tagen herrscht in der Crivoscie volle Ruhe; es gab keine Kämpfe, nur Viehdiebstähle. Das Haupt der Räuberbande, bei welcher sich thatsächlich auch Montenegriner befinden, ist nach Montenegro entflohen.

Bukarest, 1. Dezember. (Priv. Tel.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Handschreiben, durch welches Pherikides zum Gesandten in Paris ernannt und Statecu mit der zeitweiligen Leitung des Justizministeriums betraut wird. Der kön. Forst oberhalb Sinai steht seit gestern in Flammen. In Galatz wird beim Ausladen der Schienen vom Dampfer „Vulkan“ scharfe Kontrolle geübt, weil man trotz aller Dementis glaubt, daß unter den Schienen sich Dynamit befinde.

Berlin, 1. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66.40, 6perzent. österr. Papierrente 81.50, Silber-Rente 66.90, 6perzent. ung. Goldrente 102.70, dto. 4perzentige 77.50, ungar. Papierrente 77.75, ungarische Staatsobligationen —, Eisenbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 631.50, ungarische Kreditbank 626.—, österr. Staatsbahn 563.50, Lombarden 262.50, Galizier 133.75, Kaschau-Überberger —, Rumänier 61.20, Wechsel per Wien 170.90, russische Banknoten 215.25, 4 1/2perz. ungarische Bodenkredit 59.60, ungar. Eskomptebank 213.—, Günstig. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 631.—, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 563.50, Lombarden 261.50, russische Banknoten —, Galizier 133.50, Günstig. Feste ausländische Kurse und Deckungs- und Meinungskäufe animirten durchwegs.

Frankfurt, 1. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 66 2/3, Silber-Rente 67 1/2, österr. Goldrente 80.75, ung. Goldrente 102.68, österr. Kredit 313.75, österr. Bankaktien 722.50, österr. Staatsbahn-Aktien 280.12, Galizier 266.25, Lombarden 130.25, Elisabeth-Westbahn 186.87, ungarisch-galizische Bahn 142.12, Theißbahn-Prioritäten 87.18, Wechsel per Wien 172.15, ungar. Bons —, 4perzentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 77.75, 6perzent. österr. Papierrente 81.56, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Briefe 81.68, ungar. Eskomptebank 106.50. Fest. — Nachbörse: Oester. Kreditaktien 313.—, österr. Staatsbahn 279.75, Galizier —, Lombarden 129.75.

Frankfurt, 1. Dezember. (Abendkottetät.) Papierrente —, österr. Kredit 313.62, Silberrente 67.—, 6perzentige ungar. Goldrente —, österr. Goldrente —, ung. Goldrente —, österr. Staatsbahn 279.62, österreichische Bankaktien —, Galizier 266.25, Lombarden 131.50, ungarische Eskomptebank 107.25. Fest, Schluß schwächer.

Paris, 1. Dezember. (Schluß.) 3perzent. Rente 85.55, 5perz. Rente 115.70, amortisirbare Rente 86.20, österr. Staatsbahn 697.—, Credit Mobilier —, Lombards 325.—, Türkenlose —, österreichische Bodenkredit 910.—, österreichische Goldrente 80.—, ungarische Goldrente 104.—, ungar. Eisenbahnanlehen 291.75, Unionbank —, ungarische Hypotheken-Bank 510.—, ungar. 4perzentige Goldrente —. Bewegt. Renten per Ultimo Dezember.

Berlin, 1. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 225.—, per April-Mai Rm. 226.50, Roggen loco Rm. 191.—, per Dezember Rm. 185.50, per April-Mai Rm. 172.75, per Mai-Juni Rm. 170.—, Hafer per Dezember Rm. 146.—, per April-Mai Rm. 149.—, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 56.70, per Dezember-Januar Rm. 56.50, per April-Mai Rm. 57.90, Spiritus loco Rm. 49.50, per Dezember Rm. 50.50, per April-Mai Rm. 51.60, per Mai-Juni Rm. 51.80.

Wien, 1. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rmf. 23.15, per Mai Rmf. 23.10; Roggen per März Rmf. 17.75, per Mai Rmf. 17.45; Rüböl loco Rmf. 31.—, per Mai Rmf. 29.90.

Stettin, 1. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Frühjahr Rm. 225.—, Roggen per Dezember Rm. 183.50, per Frühjahr Rm. 171.—, Rüböl per Dezember Rm. 55.50, per April Rm. 57.50, per Mai Rm. —, Spiritus loco Rm. 49.—, per Dezember Rm. 50.20, per Frühjahr Rm. 51.—, Reps per Frühjahr Rm. 273.—.

Amsterdam, 1. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März 306.—, per Mai —, Roggen per März 204.—, per Mai 197.—, Rüböl loco —, per Dezember —, per April-Mai —, Rüböl per Frühjahr —.

Paris, 1. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 31.10, per Januar 31.10, per vier ersten Monate 31.25, per vier Monate vom März 31.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 65.10, per Januar 65.40, per vier ersten Monate 65.80, per vier Monate vom März 66.—. — Rüböl per laufenden Monat 84.—, per Januar 82.50, per vier ersten Monate 81.25, per vier Monate vom Mai 76.50. — Spiritus per laufenden Monat 61.50, per Dezember 62.—, per vier ersten Monate 62.50, per vier Monate vom Mai 63.50. — Weizen still, Mehl still, in Del Hausse, Spiritus fest. — Regnerisch.

Bremen, 1. Dezember. Petroleum loco Rm. 7.05, per Herbst —. Ruhig.

Hamburg, 1. Dezember. Petroleum, loco Rm. 7.20, per Herbst Rm. 7.20, per Frühjahr Rm. 7.60. Ruhig.

Antwerpen, 1. Dezember. Petroleum, Francs 18 per 100 Kilogr. Ruhig.

Newyork, 30. November. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 1/8, Mehl 52 1/2, rother Winterweizen 139.50, Weizen loco 139.—, per Dezember 142.50, per Januar 144.75, Getreidefracht 4 1/8, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 1. Dezember.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die Zufuhren von Getreide am hiesigen Plage waren in den beiden letzten Wochen etwas stärker, als in dieser Jahreszeit zu erwarten war, namentlich trafen ziemlich ansehnliche Schiffszufuhren ein. Die Konsumenten hatten in Folge dessen Gelegenheit zu bequemer Versorgung, und da sie ohnehin früher auf Vorrath gekauft hatten und daher nicht gezwungen waren, ihren ganzen Tagesbedarf zu decken, so gelang es ihnen, eine mäßige Preisherabsetzung zu erwirken. Es wird von vielen Seiten die Meinung laut, daß die Vorräthe von Weizen im Lande doch nicht so unbedeutend seien, als bald nach der Ernte behauptet wurde und daß diese Vorräthe für den inländischen Bedarf bis zur nächsten Ernte vollkommen ausreichen werden. Dieser immer größere Verbreitung gewinnenden Anschauung ist auch der in der letzten Woche eingetretene starke Preisrückgang des Frühjahrswizens zuzuschreiben, denn es hielt es manche Besitzer von Schläffen für gerathen, ihre Position aufzugeben und sich ihrer Waare zu entledigen. Heute herrscht sowohl für effektiven als Terminweizen eine etwas freundlichere Stimmung und letzterer erzielte sogar eine kleine Reprise; es wird hauptsächlich von der Preisbewegung in Newyork abhängen, ob diese Besserung von Dauer sein oder ob sie nicht bald wieder in das Gegenheil umschlagen wird. An den ausländischen Getreidemärkten war die Stimmung in den letzten Tagen ebenfalls matt; von Newyork wurde ein ziemlich bedeutender Rückgang der Weizenpreise gemeldet, und es mußte daher die Eventualität stärkerer Verschiffungen von amerikanischem Weizen nach Europa in Rechnung gezogen werden. Starke Preisrückgänge sind jedoch an den europäischen Märkten in letzter Zeit nicht eingetreten.

(Vom Manufakturwaarengeschäft.) In den letzten acht Tagen ging es im Manufakturwaarengeschäft am hiesigen Plage recht still zu. Das schöne, milde Wetter wirkt nachtheilig auf den Absatz in Winterartikeln, die Lager lichten sich nur langsam und die Detaillisten haben daher keine Veranlassungen, ihre Sortiments zu vervollständigen. Der ganze Monat November weist daher gegen den gleichen Monat des Vorjahres einen Ausfall im Absatz auf. Auch das Inkasso war wenig befriedigend. — In Wien ist man mit dem Verlauf des Geschäftes in Winterartikeln in letzter Zeit ebenfalls nicht zufrieden, da das milde Wetter dem Absatz in denselben auch dort abträglich war. Uebrigens hält man dort an der Hoffnung fest, daß ein baldiger Umschlag der Witterung größere Nachbestellungen veranlassen werde. Die Lagerbestände bei den Wiener Großhändlern und den österreichischen Fabrikanten sind im Ganzen von keinem wesentlichen Belange, ja sie sind in einzelnen Artikeln nahezu geräumt, was jedenfalls einen wichtigen Faktor zur Förderung und angenehmen Unterhaltung des Geschäftes bildet. Das Geschäft für die Frühjahrssaison ist bereits in die ersten Stadien getreten, und wenn gleichwohl ein großer Theil der Fabrikanten bis jetzt mit der Hinausgabe seiner neuen Musterkollektionen noch zurückblieb, so sind doch schon bei einigen nicht unansehnliche Bestellungen, zumeist in mittelfeinen Schafwollwaaren, freilich auf längere Lieferung lautend, gemacht worden. In der Kotonerie kam der Verkehr noch zu keiner besseren Entwicklung, da Käufer sich noch nicht entscheiden für die Wahl aus den neuen Musterfammlungen aussprechen. Barchente, Ralms, Wirkwaaren, Planelle zc. haben den Höhepunkt des Verkehrs bereits überschritten und sind nunmehr

weniger beachtet. Rohe Wolle würden allerdings bei der obwaltenden Kauflust einen guten Absatz finden, wenn nicht die mechanischen Bebereien auf Grund der in Manchester eingetretenen höheren Bewerthung der Baumwollgarne ebenfalls eine entsprechende Mehrforderung beanspruchen würden; aber die Käufer zeigen, wenigstens vorläufig, keine Geneigtheit, sie zu bewilligen. Was Schafwollwaaren betrifft, blieb der Verkehr ohne jedes Animo und beschränkte sich die Frage bloß auf jene Stoffe, auf welche Konfektionäre für den dringendsten Bedarf reflektiren.

(Der Zinsfuß der europäischen Banken.) Die Niederländische Bank hat, wie der Telegraph berichtete, ihren Zinsfuß auf 4 1/2 Prozent erhöht. Sie war in Folge von Goldentnahmen genöthigt, dem Zinsfuß der Bank von England zu folgen, trotzdem die deutsche Reichsbank gerade in den letzten Tagen ihre Rate um ein halbes Prozent ermäßigt hat. Durch die Zinsfuß-Erhöhung der niederländischen Bank wurde die merkwürdige Thatsache geschaffen, daß Oesterreich-Ungarn unter allen Ländern Europa's den billigsten Bankzinsfuß (4 Prozent) besitzt, da in Deutschland, England, Frankreich und Italien 5 Prozent, in Belgien 5 1/2 Prozent, in der Schweiz und Rußland 6 Prozent von den betreffenden Zettelbanken berechnet werden. Auf offenem Markte wird in Wien zu 3 1/2, allererstes Papier auch zu 3 1/8 Prozent billig eskomptirt. Am hiesigen Plage ist, wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet, der Zinsfuß im Eskompte neuerdings zurückgegangen. Auch im Kontokorrentgeschäft haben nunmehr die hiesigen Geldinstitute eine Zinsfußermäßigung von 6 auf 5 1/2 Prozent eintreten lassen.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Dem Vernehmen nach verkaufte die Unionbank die noch im Besitze des Syndikats befindlichen circa 10,000 Stück Aktien der ungarischen Eskomptebank zu 1 fl. über dem Tageskurs. (S. Tel.)

(Groß-Surányer Zuckerfabrik.) In den nächsten Tagen wird die Groß-Surányer Zuckerfabrik, welche bereits seit sechs Monaten den Betrieb eingestellt hat, nachdem die erste Lizitation resultatlos geblieben war, neuerdings exekutiv fertiggestellt. Wie man meldet, beabsichtigt sich der Großgrundbesitzer Ritter v. Schöller bedingungsweise um das genannte Kaufobjekt. Herr v. Schöller hat sich diesbezüglich mit der ungarischen Regierung beauftragt, die Ertheilung einer Eisenbahnkonzession für die Sekundärbahn Surány-Léva in's Einvernehmen gesetzt. In der Umgebung von Léva hat nämlich der erwähnte Großgrundbesitzer respectable Güter, deren Produkte einen geringeren Werth haben, so lange deren Eisenbahnverbindung mangelt. Mit der Erlangung einer Konzession zum Baue der projektierten Sekundärbahn ließe sich nun der Zweck erreichen, daß die Bodenprodukte entsprechend höher verwertet werden könnten.

(Die Ablösung des Regales.) Das Exekutivkomité der in Angelegenheit der Ablösung des Regales vereinigten Gewerbetenossenschaften sprach heute beim Reichstagsabgeordneten Deiber Szilágyi vor, um ihn zu ersuchen, die Petition der Genossenschaften dem Abgeordnetenhaus zu unterbreiten. Szilágyi erklärte sich hierzu mit Vergnügen bereit und versprach, daß er die Petition auch mündlich unterstützen werde. Zugleich theilte er der Deputation mit, daß nach seiner Information die Lösung dieser Frage im Schoße des Finanzministeriums bereits vorbereitet wird.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Zinslovenzen: S. Hirsch u. Böhm, Handelsfirma in Donau; Joseph Kaufmann in Soratta; Franz Sachers, Lederzeuger in Neichenberg; Karl Döbner u. Sohn, protokollirte Firma in Graz; Sawa Pantolic, Handelsmann in Kutyumlija; Fünfschauer Spar- und Vorschußverein, reg. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Liquidation in Wien; Mendl Einfeld, Kleiderhändler in Lemberg; Moriz Schönfeld, Kaufmann in Temesvár; Sigmund Weiß, Waaren- und Kommissions-Geschäfts-Inhaber in Wien, erster Bezirk, Wolfengasse; Anton und Katharina Schreier, nichtprotokollirte Handelsteile in Chodau; Gabriele Graf (Verlassenschaft), Modistin in Pilsen; Ludwig Wesołowski, Herrenkleider-Konfektionär in Wien, Mariabiserstraße 50 und Jaak Silberstein, Weißwaarenhändler in Krafau.

Wien, 1. Dezember. (Telegramm.) Die Unionbank verkaufte an ein Konsortium, unter Führung Mayer und Modern, ihren restlichen Besitz von 6000 Stück Aktien der ungarischen Eskompte- und Wechselbank.

Triest, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der „Oesterreichisch-ungarische Lloyd“ sendet nächsten Monat probeweise einen Dampfer von Triest und Triume nach Südamerika und beabsichtigt, sechs Dampfer von großer Tragfähigkeit für die transatlantischen Routen anzufaufen.

(Wiener Fruchtbörse vom 1. September.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: November-Weizen — fl. — fr. bis — fr., Frühjahr-Weizen 1882 von 12 fl. 37 1/2 fr. bis 12 fl. 40 fr., Mai-Juni-Mais 1882 7 fl. 22 1/2 fr. bis 7 fl. 25 fr., Herbsthafer — fl. — fr. bis — fr., Frühjahrshofer 1882 8 fl. 25 fr. bis 8 fl. 30 fr., ungarisches Korn 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 60 fr., Herbstkorn von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Frühjahrskorn 9 fl. 65 fr. bis 9 fl. 70 fr., Merkantilhafer 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr. ab Wien per 100 Kilogr.

Steinbruch, 1. Dezember. (Drig-Verkehr.) Das Geschäft blieb unverändert. Es notiren: Ungar. alte, schwere 56 fr., junge, schwere 57 bis 58 fr., mittlere 56 bis 57 fr., leichte 57 fr., Bauernw., mittel 52 bis 54 fr., leichte 52 bis 53 fr., rumänische Bafouner, mittel 56 1/2 bis 57 fr., transito, Stachel, schwere 53 bis 54 fr.,

transito, leichte 51 bis 53 fr., transito, serbische, schwere 54 1/2 - 57 fr., transito, mittel 54 1/2 bis 55 1/2 fr., transito, leichte 53 bis 54 fr., transito. Preise sind nach Abzug von 45 Kilogramm per Paar und vier Prozent in Kilogramm zu verstehen.

Petroleum. (Schmidel & Grünstein, Budapest.) Amerikanisches Petroleum st. wh. 16 fl. 25 fr. per 100 Kilogramm Netto Kasse ab Budapest für prompte Lieferung, ebenso für Termine.

Wiener Stechviehmarkt vom 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Vorräthe belaufen sich auf 2792 Stück Rälber, 1430 Stück lebende, 979 Stück Weidner Schweine, 815 Stück lebende, 254 Stück Weidner Schafe, 320 Stück Lämmer und 20,400 Kilo aufgearbeitetes Fleisch nebst diversen Wildgattungen.

Paris (La Bilette), 28. November. (Schafmarkt.) Auftrieb 18,700 Stück Schafe, Preise 80 bis 98 Centimes per 1/2 Kilogramm. Der Verkauf war ein lebhafter und wurde Alles verkauft.

Wiener Börse vom 1. Dezember.

Die Börse schloß heute mit günstigen Ergebnissen. Es notirten: Defferr. Kredit 365.10, ungar. Kredit 363. ungar. Eskomptebank 124.50, Anglobank 153.75, Bankverein 139.75, Bodentredit 285. Unionbank 143.75, Staatsbahn 325.75, Lombarden 151.25, Galizier 309. Nordwestbahn 229.50, Dampfschiff 576.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 365.10, Anglo-Austrian 153.75, Lombarden 151.25, österreichische Staatsbahn 325.75, Goldrente 93.90, Napoleons 9.40, London 118.55, Rente 77.42, Galizier 309.25, Kreditlose 182.75, 1864er Lose, Deutsche Bankpläne 58. 1868er Lose 133.50, Münz-Dukaten 5.58, Frankfurt - Türkenlose 24.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 838. Silberrente 78.15.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.20, ungarische Eisenbahn-Anlehen 133. Salgó-Tarján - Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 99. ungarische Kreditbank 363. ungarische Pfandbriefe 101.80, Alföldbahn 175.50, Siebenbürger 168.25, ungarische Nordostbahn 168.25, ungarische Ostbahn 97.50, Ostbahn-Prioritäten 91.40, ungarische Lose 127. Heißenbahn 250. ungar. Schatzanweisung erster Emission. Weinrenten-Obligationen 97. ungar. Eskomptebank 124.25, ungarische Goldrente 119.55, Heißenthal-Lose 113. Kaschau-Oberberger 148.75, ungar. Papierrente 90.50.

Die Abendbörse begann auf ungünstigere Pariser Berichte abgemindert, besserte sich aber auf den günstigsten Verlauf der Liquidation in Paris; der Umsatz war ein lebhafter, Lombarden sehr begehrt, sowie auch ungar. Eskomptebank. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 365.10, Anglobank 153.75, Unionbank 143.75, Bankverein 139.75, ungar. Eskomptebank 126. ungarische Kredit 363.60, Galizier 309. Lombarden 151.95, Staatsbahn 325.50, Nordwestbahn 229.50, Nordbahn 2430, Papierrente 77.37 1/2, 4prozentige ungar. Goldrente 90.22 1/2. Um 6 Uhr - Minuten notirten: Defferr. Kredit 365.80, ungar. Kredit 363.50, österr. Staatsbahn 325.75, ungar. Papierrente. Unionbank. österr. Goldrente 93.90, österr. Papierrente 77.40, Galizier 309. Anglo-Austrian 153.60, 4proz. ungar. Goldrente 90.25, Lombarden 153. 20-Francsstücke 9.40. Nachbörse: Defferr. Kredit 364.90 nach 364.60, Lombarden 151.75, Papierrente 77.35, 4prozentige ungar. Goldrente 90.17 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 1. Dezember. Günstige Berichte von der Pariser Börse riefen heute eine freundliche Stimmung hervor, die Kurse der Spekulationspapiere stellten sich höher, Renten blieben fest. In Lokalpapieren kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags variirten österr. Kreditaktien zwischen 364.60 und 364.20, ungar. Eskomptebank gefragt und mit 122 gekauft, 4prozentige Goldrente mit 90.35 geschlossen.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnlehen mit 133.75, 4prozentige Goldrente mit 90.35-90.37 1/2, 5prozentige Papierrente mit 90.55, Prioritäten der Siebenbürger Bahn mit 92.60 in Verkehr. Defferr. Kredit hielten sich bei ruhigem Geschäft zwischen 364.40 und 364.10, ungar. Kredit wurden mit 362.50-362, ungar. Eskomptebank bei lebhafter Nachfrage mit 122.50-123.75, Industriebank mit 94-95, Gewerbebank mit 193 gehandelt. Von sonstigen Effekten wurden Erste ungarische Hypothekenzins mit 4150, Victoriamühle mit 361-360, Müller und Bäder mit 313-311.50 geschlossen. Devisen und Valuten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.40 bis 9.42, Reichsmark 58. bis 58.10, London 118.55 bis 118.80.

Die Abendbörse verlief ziemlich lebhaft, die Stimmung blieb günstig; österr. Kredit setzten mit 364.60 ein, reagierten bis 364.20, hoben sich wieder bis 365.40 und schlossen mit 365.10, ungar. Eskomptebank waren beliebt, stiegen von 124 auf 125, gingen auf 124 zurück und hoben sich neuerdings auf 125.25, ungar. 4prozentige Goldrente 90.35 nominell.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in Weizen war auch heute unbedeutend, doch war die Stimmung eine Ruance angenehmer und Preise konnten sich ziemlich unverändert erhalten.

Termine. Frühjahrsweizen steigend, wurde Vormittags mit 12 fl. 7 fr., 12 fl. 10 fr. und 12 fl. 12 fr., Nachmittags mit 12 fl. 20 und 23 fr. gehandelt und blieb 12 fl. 15 fr. W.; Mais per Mai-Juni wurde mit 7 fl. 2 fr., 7 fl. 5 fr. und 7 fl. 10 fr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo. Weizen: Dual. Banater. Heiß. Bester Boden. 75 K. fl. 11.70-11.80 fl. 11.85-11.95 fl. 11.50-11.60

77 " " 11.85-11.95 " 12.-12.10 " 11.65-11.75 76 " " 12.-12.10 " 12.15-12.25 " 11.80-11.90 78 " " 12.15-12.20 " 12.30-12.35 " 11.95-12.- 79 " " 12.20-12.25 " 12.35-12.40 " 12.-12.05 80 " " 12.30-12.35 " 12.45-12.50 " 12.10-12.15

Qual. Weizenb. Dual. Nordungar. 75 K. fl. 11.70-11.80 75 K. fl. 10.95-11.05 76 " " 11.85-11.95 76 " " 11.10-11.20 77 " " 12.-12.10 77 " " 11.25-11.35 78 " " 12.15-12.20 78 " " 11.40-11.50 79 " " 12.20-12.25 79 " " 11.50-11.55 80 " " 12.30-12.35 80 " " 11.55-11.60

Roggen. 70-72 K. fl. 8.70-9.- Gerstl. Futter. 60-62 " " 7.30-7.50 Brenner. 62-64 " " 7.70-8.30 Brauer. 64-66 " " 9.40-10.40 Hafer. 37-40 " " 7.45-7.65 Mais, Banater. 75 " " 6.80-6.85 anderer. 73 " " 6.65-6.70 Hirse, alt. " " 6.-6.35

Termine: Weizen per Frühjahr. fl. 12.14-12.18 Mais per Mai-Juni 1882. " 7.10-7.10 Hafer per Frühjahr. " 8.15-8.17 1/2 Spiritus, Preßhefenwaare. " 35-35 1/2 fr. Rohspiritus. " 33-33 1/4 fr.

Budapest, 1. Dezember. Schlachtviehmarkt vom 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auftrieb 1973 Stück Groß- und 534 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 43 Stück Stiere, per Stück von 86-174 fl., 784 Stück Ochsen, per Paar von 205 fl. bis 365 fl., 800 Stück Schlachtkühe, per Paar von 180 bis 290 fl., 155 Stück Melkkühe, per Stück von 75 bis 197 fl., 191 Stück Büffel, das Paar von 175 fl. bis 265 fl., 275 St. Rälber per St. von 11 fl. bis 42 fl., Lämmer, das Paar von 7 fl. - fr. bis 10 fl. 50 fr.; 277 Stück Schafe, das Paar von 6 fl. bis 13 fl.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 50 fl. - fr. bis 53 fl. - fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. - fr. bis 50 fl. - fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 100 fl. 90 fr. bis 120 fl. - fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. - fr. bis 47 fl. 50 fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. - fr. bis 70 fl. - fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 70 fl. - fr. bis 72 fl. - fr.

Verlosung.

(1864er Staatslose.) Bei der heutigen Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 411 528 547 710 1551 1554 1729 2110 2270 2348 5552 2996 3172 und Serie 3789. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 1554 Nr. 49; der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2348 Nr. 98; der dritte Treffer mit 15,000 fl. auf S. 2348 Nr. 47; der vierte Treffer mit 10,000 fl. auf S. 710 Nr. 61; ferner gewonnen je 5000 fl. S. 2270 Nr. 98 und S. 3789 Nr. 1; je 2000 fl. S. 411 Nr. 94, S. 1551 Nr. 15 und S. 3789 Nr. 95; je 1000 fl.: S. 528 Nr. 78, S. 528 Nr. 19, S. 1551 Nr. 95, S. 2348 Nr. 45, S. 2348 Nr. 99 und S. 3789 Nr. 47.

Auszug aus dem „Rözlöny“. Digitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Joseph Matkovich in Semere (9145 fl. 157 fl.), am 7. Januar. - Der Frau Anton Szombathy in Saláß (3204 fl., 2803 fl., 2793 fl.), am 15. Dezember.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen den Privatier Sigmund Roth (Hollgasse Nr. 4); Vorkurator Anton Székely; Anmeldungstermin 29. bis 31. Dezember (Budapester Gerichtshof).

Konkursaufhebung. Der Weizen-Stärke-Fabriksgesellschaft Raufsch und Komp. in Budapest.

Budapester Todtenliste.

- Vom 30. November. - Franziska Gregssik, 2 J., Privatierstochter, 1. Bez., Darmfataarrh. Melanie Weil, 2 J., Kaufmannstochter, 5. Bez., Scharlach. Irene Zukor, 2 J., Advokatenstochter, 5. Bez., Scharlach. Michael Nemeth, 72 J., Arbeiter, 3. Bez., Darmfataarrh. Marie Karnolek, 62 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Krebs. Martin Schein, 6 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Blattern. Therese Löwenbein, 105 J., Hebamme, 9. Bez., Altersschwäche. Mathias Reich, 32 J., Buchdrucker, 2. Bez., Tuberkulose. Friedrich Wepert, 2 J., Ministerialrathsohn, 6. Bez., Lungentzündung. Otto Leinwatter, 4 J., Dienersohn, 6. Bez., Masern. Johann Knöplein, 24 J., Schlosser, 3. Bez., Hirnhautentzündung. Joseph Wisnyovics, 57 J., Arbeiter, 10. Bez., Schwindel.

Wasserstand vom 1. Dezember.

Table with columns: Location (Donau, Regensburg, Komorn, Gran, Waizen, Budapest, Abony, Erstein, Mohács, Budaörs, Neufaj, Pancsova, Orsova, Semlin, Heiß, Regensburg, Szatmár, Tokaj, Szolnok, Szegedin, Szatmár, Bega, Drau, Maros), Water level (e.g., 1.45, 1.45, 1.70), and Status (e.g., abgenommen um 0.03 M., abgenommen " 0.10 ").

Table with columns: Item (Adress: B.-Gyula, Saffel, Bares), Price (0.40, 0.80, 0.88), and Status (abgenommen " 0.02 " un verändert " 0.02 " abgenommen " 0.02 ").

Fremdenliste.

Vom 1. Dezember. Hotel Hungaria. Baron G. Bánffy, Gutsh., Klausenburg. - Graf A. Esterházy, Gutsh., Eszék. - G. Mocsáry, Abgeordneter, Szentes. - J. Seidl, Kameralrath, Wien. - F. Löwinczy, Dir., Körsbegg. - J. Kiss, Priv., Temesvár. - P. Picara, Priv., Paris. - F. Münzgerl, Priv., Paris. - J. Engel, Adv., Gnyöngyös. - P. Eshlein, Kaufm., München. - L. Csiky, Kaufm., Klausenburg. - S. Haas, Kaufm., Miskolc. Hotel zum Jägerhorn. J. Robel, Gutsh., Batsch. - Frau J. Pirovics, Gutsh., Batsch. - J. Kümner, Domherr, Großwardein. - H. Staub, Kaufm., Wien. - J. Kömelmann, Kaufm., Belgien. Hotel Frohner. J. Ventum, Unternehmer, Szegedin. - M. Markus, Dir., Szolnok. - A. Ottahal, Dir., Szolnok. - F. Manhardt, Dir., Wien. - Dr. B. Blajon, Priv., Wien. - F. Kravany, Kaufm., Wien. - J. Schlegelinger, Kaufm., Wien. - A. Meisner, Kaufm., Wien. - R. Blum, Kaufm., Kanija. - J. Weiser, Kaufm., Szatmár. - L. Spiz, Kaufm., Leutschau. - E. Eichwald, Kaufm., Czajca. - J. Teschler, Kaufm., St. Gallen. - S. Stein, Kaufm., Szatmár. - R. Blau, Kaufm., Mohács. - G. Frank, Kaufm., Mohács. - A. Neuberger, Kaufm., Komorn. - M. Holzmann, Kaufm., Komorn. - J. Schubert, Kaufm., Eperies. Hotel zum König von Ungarn. E. Németh, Ministerialrath, Fiume. - B. Takács, Gutsh., Komorn. - M. Csiky, Gutsh., Szurkof. - R. Klein, Gutsh., Lugos. - J. Weiß, Gutsh., Lugos. - J. Heim, Bandir, Wien. - M. Koch, Kaufm., Wien. - M. Lang, Kaufm., Wien. - B. Hartstein, Kaufm., Miskolc. - J. Kohn, Kaufm., Miskolc. - B. Stroheim, Kaufm., Münden. - M. Mautner, Kaufm., Szigetvár. - S. Weidinger, Kaufm., Zombor. - A. Holzner, Kaufm., Lugos. - H. Wechsler, Weinhändler, Graz. - H. Kollat, Weinhändler, Graz. - L. Balogh, Geschäftsführer, Alba. - B. Viob, Bezirks-Richter, Tapolcsány. - S. Nagy, Equant, Tapolcsány. - E. Thullner, Universitätslehrer, Birkhalom. Hotel zur Königin von England. A. Deslay, Dep., Neutra. - A. Hagen, Priv., Wien. - F. Kaitay, Kaufm., Frankfurt. - J. Kramer, Kaufm., Brünn. Hotel Széchényi (Ofen). Baron R. Sadel, Priv., Kanija. - B. Mayer, Apoth., Alba. - J. Janicssek, Rechn.-Rath, Graz. - E. Schweiger, Rechn.-Dfz., Wien. Hotel zur Königin Elisabeth. J. Magyar, Abgeordneter, Siófok. - R. J. Christy, Beamter, Lugos. - A. Schlegelinger, Beamter, Szegedin. - Dr. J. Szent-Károly, Pfarrrer, T. Becke. - Frau J. Pipcseny, Gutsh., R. Ujhálla. - A. Fischer, Professor, Neu-Verbás. - Dr. J. Békefy, Adv., Theresiopel. - Dr. D. Fridner, Advokatur-Kandidat, Szolna. - J. Hellwig, Kassier, Cseh. Hotel zum Tiger. S. Horváth, Obergespan, Beregh. - J. Schrefweiser, Ingenieur, Klausenburg. - J. Burdó, Beamter, Wien. - P. Grünbaum, Kaufm., Bars. - B. Seidner, Kaufm., Bergova. - A. Rosenber, Kaufm., B. Almas. - L. Kolm, Kaufm., Tokaj. Hotel zum Erzherzog Stephan. S. Hoffányi, Gutsh., Lonthó. - R. Balkovics, Waldbereiter, Uffalu. - R. Divald, Priv., Hatvan. - M. Friedmann, Kaufm., Baja. - S. Neumann, Kaufm., Komorn. - P. Göth, Industrieller, Herkulesbad. Hotel National. J. Wubischer, Gutsh., Zeng. - M. Bohnstingel, Gutsh., Bielefeld. - A. Hunyadi, Gutsh., Abony. - E. Benczur, Gutsh., Megyerösa. - R. Niedermann, Gutsh., Régy. - R. Barbarics, Professor, Alba. - S. Schuller, Direktor, Zombor. - A. Königstein, Priv., Szegedin. - L. Schneller, Adv., Losoncz. - E. Spizer, Kaufm., Baja. Hotel zur Stadt London. E. Leberer, Ingenieur, Szegedin. - M. Appel, Ingenieur, Wien. - G. Denkfowics, Privatier, Temesvár. - S. Herzfeld, Beamter, N. Barad. - S. Munk, Kaufm., M. Theresiopel. - J. Spinner, Kaufm., Cservenka. - S. Roth, Kaufm., M. Theresiopel. Hotel Harmonia. A. Lavagy, Bürgermeister, Erlau. - G. Nagy, Bürgermeister, Szatmár. - F. Beniczky, Gutsh., Zámbof. - A. Rákóczy, Gutsh., T. Zele. - J. Hoffner, Gutsh., T. Zele. - L. Geis, Gutsh., Tolnau. - R. Lóth, Adv., Sz. Márton. - L. Borucs, Pfarrrer, L. Köf. - L. Pastuj, Domherr, Szatmár. - J. Liffauer, Unternehmer, T. Köf. - M. Filberger, Kaufm., Neutra. - R. Barga, Kaufmann, Debrecin. - M. Stoll, Privatier, Preßburg. - A. Schmozer, Domherr, Szatmár. - M. Ganz, Dekonom, Gyef. Hotel zum weißen Höffel. E. Löwinczy, Gutsh., Monostor. - M. Schreter, Gutsh., Csobanka. - R. Brünner, Beamter, Temesvár. - A. Schönfeld, Beamter, Wien. - L. Brückl, Beamter, Temesvár. - J. Waller, Kaufm., Zámbof. - E. Kegel, Kaufm., Zámbof. - J. Willer, Kaufm., J. Verény. - A. Deutsch, Kaufm., J. Verény. Hotel zum weißen Schwan. S. Blau, Gutsh., U. Dabas. - R. Gyufin, Gutsh., Kom. - R. Lustig, Gutsh., J. Verény. - J. Spizer, Kaufm., T. Zele. - J. Herz, Kaufm., J. Ság. - R. Klein, Kaufm., Temesvár. - J. Szécsényi, Fleischhauer, Szegedin. - J. Szabó, Fleischhauer, Szegedin. - M. Eisler, Fleischhauer, Komorn. - J. Fischer, Pflanzhändler, Komorn. Hotel zum goldenen Adler. Graf L. Degenfeld, Gutsh., Szirák. - G. Matyhényi, Gutsh., Nyárad. - L. Nagy, Gutsh., Szatmár. - J. Mojoiwics, Ingenieur, Szolnok. - J. Kühnel, Adv., Kecskémét. - P. Jancsovics, Beamter, Gyula. - L. Doka, Stadthauptmann, Künhegy. - G. Rednik, Adv., M. Sziget. - M. Klein, Dekonom, Onod. Hotel zur Stadt Paris. M. Uffalussy, Pfarrrer, Eufhora. - J. Klein, Priv., Debrecin. - J. Klein, Kaufm., Tolnau. - J. Ullmann, Reisender, Wien. - R. Dyr, Künstlerin, Birmatens.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft Spiegelgasse Nr. 6.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Wiener Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Gouvernanten
von 3-600 fl. Reisegeld
in Händen, finden sofort
Stellen für aristokratische
und bürgerliche Familien.
Plusieurs bonnes
frangaises trouvent
immédiatement des bonnes
places. Schul-Agentur Frau
Anna Gerson (Tochter
der Frau Julie Beck in
Wien) **Budapest, Pala-**
tingasse 15, Parterre.
Billiges Logis u. Pension.
19374

Tagesgouvernanten
und für einzelne
Stunden sucht Frau
Anna Gerson (Tochter
der Frau Julie Beck aus
Wien), **Budapest, Pala-**
tingasse 15, Parterre 2.
Billige Logis und Pension.
19452

Vollkommene Ausbildung
für's Komptoir in der einf.
und doppelten
Buchführung
(für Kaufleute, Fabriken,
Sparcassen, Banken und
Ökonomie),
Merkanthil-Rechnen (Conto-
correnten), Wechselkunde,
Korrespondenz in der deut-
schen, ungar. und franzö-
sische Sprache, Schön- und
Rechtsschreiben,
bei **S. Bloch**, em. Han-
delschulprofessor, **Radial-**
straße 20. 19463

Lokalveränderung.
Unsere Lokalitäten auf der
Radialstraße
eröffnen wir wegen der
vielfältigen Einrichtung u.
Ueberfiedlungs- u. Vorberei-
tungen erst im Frühjahr,
weshalb wir ersuchen, uns
gefällige Aufträge bis zur
weiteren Verständigung in
unserem alten Lokale,
Wagnerboulevard
Nr. 21, zu ertheilen.
Geitner & Kaufsch,
technisches und Haushal-
tungs-Artikel-Geschäft.
19173

Für
Paris und London
werden
Brillanten, Perlen, Ru-
binen, Smaragden und
Zuwelen zu den höchsten
Preisen gekauft.

Versekte Brätiosen
werden aus Eigenem
ausgelöst und der Mehr-
werth mit Berücksichtigung
der Fagon herausbezahlt.
Sprechstunden von 9-12,
3-6 Uhr.
Wagnergasse 10,
2. Stock.

Ein Vorstehhund,
weiß und roth gefleckt, ist
zugelassen. Zu erfragen in
Diaglob auf der Post.
19455

Ein Wirthschaftsgeschäft
ist wegen Abreise allsogleich
zu verkaufen. Zu erfragen
in der Exp. 19470

Disting. Dame
gesucht, welche geneigt
wäre, einem Herrn Unter-
richt in der ungar. Sprache
zu ertheilen. Gefl. Anträge
unter „R. N. 40“ an die
Exp. 19437

Ein mittlerer
Streifwagen
mit Federn, in gutem Zu-
stand wird zu kaufen ge-
sucht. Näh. die Exp. 19430

12%-ige Kapitals-
anlage. Ein in der Joseph-
stadt gelegenes stockhohes
Haus ist mit 12,000 fl. zu
erwerben bei 12% Reini-
einkommen. Näh. 7. Bez.,
dohány-uteza 28, 1. Stock
13 von 12-3 Uhr. 19432

Ein **3 stockhohes, ein 1**
stockhohes und ein kleines,
nettes
Familienhaus,
sowie ein **Mehl- u. Gäl-**
senfrüchten-Geschäft sind
billigst wegzugeben. Näh.
in der Exp. 19473

Ein Praktikant
wird in ein feines Speze-
reigefchäft aufzunehmen ge-
sucht, nöthige Schulbildung
erforderlich. Näh. die Exp.
19475

Ein schönes
Brezhaus mit Keller
in der **Maizenstadt** oder
Christinnestadt wird
ehestens zu mietzen gesucht.
Offerte sub „Brezhaus“
an die Exp. 19472

Ein Praktikant
wird für ein Bank- und
Wechsler-Geschäft sofort
acceptirt. Näh. in der Exp.
19474

Meier's Konversa-
tions-Lexikon,
1880, 16 Bände, gebdn.,
statt 100 fl. 55 fl.
Brochhaus u. Lexikon,
1880, gebdn., statt 9 fl. 5 fl.
Ndr. in der Exp. 19478

Ein Wohnung
von 2-4 Zimmern, Bor-
zimmer, Küche, wird pro
1. Januar oder 1. Februar
zu mietzen oder abzulösen
gesucht. Vermittler werden
honorirt. Offerte unter
Chiffre „J. N.“ an die Exp.
19476

Aushängtafel,
sowie alle Requisiten einer
Vermittlungsanstalt werden
zu kaufen gesucht. Näh. in
der Exp. 19477

Ein schön möblirtes
Schänzimmer
ist zu vermietzen und so-
gleich zu beziehen. Näh. in
der Exp. 19471

Als Mitbewohner
eines möblirten Zimmers
auf der **Wagnerstraße** wird
ein anständiger junger Mann
gesucht. Eventuell ganze Ver-
pfllegung. Näh. die Exp.

Feuerfeste Kasse.
Eine Kasse Nr. 4 oder 5
wird sofort gekauft. Offerte
unter „J. N.“ an d. Exp.
19481

Eine große Villa,
Reinertragniß 14-1800
fl., mit 4000 fl. Anzahlung
zu verkaufen. Rest in Jah-
res-Raten, auch gegen ein
Budapester Haus oder ein
kleines Gut im Werthe von
10-12,000 fl. einzutau-
schen, eventuell mit einigen
Tausend Gulden Anzahlung.
Näh. die Exp. 19306

Großer Garten
mit Wohnung, Glashäusern
und Mistbeeten billig zu
verpachten, eventuell die
Glashaus-Blumen, (Rame-
lien, Malern, Rhododendron,
Primeln und diverse andere)
zu verkaufen, so auch ein
Leiterwagen und ein Fah-
wagen zum Schlempeföh-
ren. Näh. in der Exp.
19305

Ein Lehrling
wird in einem Galanterie-
Geschäfte gegen Mittags-
lohn sofort aufgenommen.
Näh. d. Exp. 19438

Gesucht wird eine
Tagesgouvernante,
welche in den deutschen
Schulgegenständen, sowie
auch im Französischen und
Klavier gründlichen Unter-
richt ertheilen kann. Ndr.
in der Exp. 19406

Als Komptoirist
wird für ein hiesiges en-
gros-Geschäft ein junger
Mann, Christ, 18-24 Jahre
alt, mit Plakkenntnissen,
welcher in dieser Eigenschaft
am hiesigen Plak bereits
servierte, der deutschen und
ungarischen Sprache voll-
kommen mächtig ist und
sich mit guter Zeugnissen
ausweisen kann, aufgenom-
men. Offerte unter „A. 300“
an die Exp. 19468

Egy fiatal nőten
kövárosi hivatalnok,
delatáni szabad idejét fel-
használva értékesíteni
őhajtván, delatáni 4 órá-
tól 8 óráig foglalkozást
keres. Szíves ajánlatok e-
lap kiadóhivatalába „B.“
jegy alatt kéretik. 10453

Nachmittagsbe-
schäftigung sucht ein Be-
amter, (Kenntnisse: deutsche
und ungarische Sprache,
Buchhaltung, Korrespondenz
Drogensach). Gefl. An-
träge unter „N. B.“ an
die Exp. 19276

Johann Deák's Sohn,

Pelz- und Rauchwaren-Lager, Budapest, Kronprinz-(Herren-)Gasse, Serviten-Palais,



Empfehle zur Winter-Saison mein reich assortirtes Lager nach den neuesten französischen und englischen Journalen, so auch eine große Auswahl von **Zhouer Seiden, Sammt, Mattelasse, Kamungarn, Erirot und Tuch**; ferner ein reich sortirtes Lager von fertigen Herren- und Damen-Pelzen, und zwar Herren-**Reise-Pelze** mit echtem Siebenbürger Futter von d. W. fl. 35 bis fl. 76. **Schoppen-Pelze** von d. W. fl. 60 bis fl. 150. Herren-**Stadt-Pelze** von d. W. fl. 60 bis fl. 200. Für Damen in **Seiden, Sammt, mit Edel-Marder oder Zobel** verbrämt von d. W. fl. 140 bis fl. 350, mit **Stunks** verbrämt von d. W. fl. 70 bis fl. 200, mit **Eisfku** verbrämt von d. W. fl. 100 bis fl. 250. **Mattelassée-Damen-Pelze** von d. W. fl. 70 bis fl. 185. **Faule-Pelze** von d. W. fl. 50 bis fl. 120. **Tuch-Pelze** von d. W. fl. 45 bis fl. 130. **Kamungarn-Pelze** von d. W. fl. 45 bis fl. 120. **Damen-Muffe** von d. W. fl. 2 bis fl. 100. Pelz-Brägen von d. W. fl. 3 bis fl. 70. Alle Gattungen Verbrämungen sind nach Meter zu bestim- men. Bestellungen werden in kürzester Zeit auf das pünktlichste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Für die Echtheit der Waare wird garantiert.

Schon am 12. Dezember!
Zweite Ziehung der 3% fürstlich
Serbischen Lose.
Haupttreffer
100,000 Frocs.
in Gold.

Jährlich 5 Ziehungen!
14. Januar, 14. März,
14. Juni, 14. August,
14. November.
Kleinsten Treffer
100 Francs
in Gold.

3%
fürstlich
Serbische Lose
Original-Lose gegen Kasse à fl. 46
nebst 50 fr. Coupon-Zinsen.

BEZUGSCHEINE
zahlbar in 14 Monatsraten à 3 fl. u. einer Restrate von 4 fl.
Der Käufer erwirbt schon
1080

In
der am
12. November
stattgefundenen
1. Ziehung der 3%
fürstlich serbischen Lose
wurden die Haupttreffer von
Francs 100,000, 10,000 u. 4000
in Gold mit von unserer Wechsel-
stube verkauften Losen gewonnen.

Die
Treffer und
Zinsen sind in
Wien, Budapest,
sowie in Belgrad und den
meisten europ. Hauptstädten
ohne jeden Abzug
zahlbar.

Wechslergeschäft der Administration des
Wien, **Mercur Ch. Cohn,**
Wollzeile 10 n. 13.

Die seit vielen Jahren bestehende
Erste Wiener Möbel-Quelle,
Budapest (Ungarn), Gittergasse (rostélyutoza), Kaserngebäude Gewölbe Nr. 11
erlaubt sich, dem p. t. Publikum gefälligst anzuzeigen, daß, indem in der letzt abgehal-
tenen **Zischler-Verammlung** wie in mehreren **hauptstädtischen Journalen** mit-
getheilt wurde, beschlossen wurde, **sämmtliche Möbel um 15% zu erhöhen**, ich mich
dennoch entschlossen habe, meine besonders großen **Vorräthe an Zischler-Arbeiten**
von feinsten und minderer Fagon, so lange der **Vorrath** reicht, zu den bekannt bil-
ligsten Preisen zu offeriren, ich verkaufe demnach gegen **Barzahlung**:
2 Chiffone, politirt, Kuchholz v. fl. 30 aufw. | 1 Kanapé, 6 Fauteuils, Seide v. fl. 125 aufw.
2 Betten " " 20 " | 1 " 6 Gobelin " " 95 "
1 Auszugstisch f. 12 Personen " " 14 " | 1 Garnitur Rispstoff " " 45 "
1 Schreibtisch, politirt " " 13 " | 1 Garnitur Leder " " 55 "
Für Solidität bürgt mein allbekanntes 31jähriges Wirken in diesem Fache.
Goldstein S., Möbelfabrikant.

Männliche
Schwäche-
Zustände, namentlich
durch die zerrütten-
den Folgen geheimer
Zugendsün-
den, **Auschwel-**
fungen u. hervor-
gerufen, sicher und
dauernd zu beseitigen,
zeigt allein das be-
reits in 78 Auflagen
erschienene Buch:
Dr. Retar's
Selbstbewahrung
Mit 27 Abbild. Preis
2 fl. Zu beziehen ist
dasselbe durch **G.**
Pönike's Schul-
buchhandlung in
Leipzig, sowie durch
jede Buchhandlung.
In Pest vorrätzig
in der Buchhandlung
von **S. Zilahy,**
Wagnergasse Nr. 9,
und bei **M. Maurer**
in Kaschau. 9919

Gummi u. Fischblasen.
Echt französisch, do 2-6 fl., wie auch Damenpezistitäten (Parfiser
Sawämme) dr. 2kb 4 fl. bei
MOR. POLLITZER, k. Bandagist,
Dealgasse, Budapest. 10562
Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend dr. Post effektiert
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen
preis per Ziegel fl. 3.50

k. und k. aussch. priv.
10645
Nuss-Extrakt
zum Färben grauer Haare,
erfunden von **A. Maczuski,** Parfumeur,
Wien, Kärntnerstrasse 26.
Dieses k. k. aussch. priv. Haarfärbemittel,
um graue Haare haltbar schwarz, braun oder
blond färben zu können, ist aus einem rein vege-
tabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse
bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im
Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15
Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder
blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig . . . fl. 3
1 Ziegel Nussomade . . . fl. 2
1 Flacon Nussöl . . . fl. 2
1/2 Flacon Nussöl . . . fl. 1
1 Flacon Nussmilch Haar-Regenerator . . . fl. 3
Echt zu bekommen en gros und en détail in der
Parfumerie Maczuski,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Pest: **Jos. v. Eördöf,** Apotheker.
" **Alex. Berteffi,** königl. Hof-Parfumer.

SACHER-MASOCH.
Höhe.
der
Auf
Internationale
Revue.
Preis pro Heft 2 Mark.
Ueberall vorrätzig!
10882

Mdme. Adam (Paris).
Augier (Paris).
Bauernfeld (Wien).
Bluntschli (Heidelberg).
Brühl (Wien).
Corvin (Leipzig).
Daudet (Paris).
Flammarton (Paris).
Förster (Leipzig).
Got (Paris).
Hamerling (Graz).
Lesseps (Paris).
Gubernatis (Florenz).
Palmieri (Neapel).
Soanzoni (Würzburg).
Schwarz (Budapest).
Schwicker (Budapest).
Vámbery (Budapest).
Carl Vogt (Genf).
Wundt (Leipzig).

Allerlei.

(Das Taschentuch des Polykrates.) Heinrich Pittrow gibt in einem Essay über die Seefrankheit in der „Böh.“ folgende reizende Anekdote zum Besten: „Es waren zwei junge, lebenswürdige, auf dem Lande unerschütterliche, aber an Bord eben nicht sehr feste Damen, Verwandte des berühmten Dichters Gustav zu Putlitz, mit denen ich eine Fahrt an Bord eines größeren Lloyd-Dampfers von Triest nach Venedig machte. Es war ein sonniger Herbsttag mit ziemlich glatter See und beide Damen rühmten sich etwas voreilig ihrer Tapferkeit zur See. Als man sich schon den Lagunen näherte, wurde der Seegang ein wenig fühlbarer und durch die Brandung am Lido unregelmäßig vermehrt. Das reizende Renommiren war im Abnehmen begriffen, aber noch hielt man sich tapfer, umsonst, als bereits die Dogenstadt ganz deutlich auszunehmen und in kürzester Zeit der Hafen erreicht war. Dennoch wurde eine der beiden Reisegefährten schwach, setzte sich, statt, wie bisher, muthig auf- und abzugehen, wendete plötzlich das Köpchen über das Geländer und vertraute, um kein Aufsehen zu erregen, ihrem vor den Mund gehaltenen Taschentuche die Uebergabe der Festung. Ich hatte diese Eruption vorhergesehen, wendete mich aber weg, um der Besiegten die Demüthigung der Kapitulation zu ersparen. Einige Minuten nachher war Alles vorüber. Wir ließen in die spiegelglatte Lagune, ich hatte es aber bemerkt, wie man sich kurz bevor entschlossen hatte, das keine Batiifisch mit gesticktem Monogrammen wegen seines verdächtigen Inhalts in die See zu schleudern, wo es gleich versank. Die falsche Heldin lächelte wieder heiter in der festen Ueberzeugung, daß Niemand, besonders aber ich nicht, ihre Niederlage bemerkt hätte. Tags darauf war ich an dem gastfreundlichen Tisch ihres Verwandten, eines ausgezeichneten österreichischen Offiziers, geladen und erlaubte mir, dem Waffenbruder das Prachtexemplar eines Seebarsches (Dontale) für die Tafel zu senden. Die Konversation drehte sich um die gefragte, so tapfer bestandene Seereise, über die ich auch das beste Zeugniß ausstellte. Da wurde der Meisenfisch servirt und allgemein bewundert; ich erbat mir die Ehre, ihn regelrecht zerlegen zu dürfen. Da zeigte sich plötzlich gleich unter den Kiemen ein feiner Lappen im Bauche des Fisches, der, allmählig herausgezupft, sich als ein feines Batiifisch-Taschentuch mit dem kunstvoll gestickten Monogrammen der gestrigen Seefrankheit entfaltete. Das Kammerfäßchen hatte es mir vor Tische verschafft. — Die Konjektur war sehr einfach — die allgemeine Heiterkeit über das Taschen-

tuch des Polykrates, die verrätherische Purpurröthe der Schulbigen trugen mir aus schönem Munde die Deklamation: „Raffinirter Seeräuber!“ ein.

(Ein braver Gemeindevorstand.) Der Vizegespan des Temeser Komitates hat den suspendirten Gemeindevorstand von Jevin, Bruno K u m b e r g e r, wegen Betrug, Geldunterdrückung, Dokumentfälschung, Mißbrauch der Amtsgewalt, öffentlicher Gewaltthätigkeit, Verleumdung der oberen Behörden, Trunkenheit und wegen öffentlichen Skandal erregender Lebensweise von seinem Amte enthoben. Im Uebrigen aber hat sich dieser Notar ganz brav aufgeführt.

(Im Sarge erwacht.) Ueber einen grauenvollen Vorgang geht der „Berl. Börstg.“ folgende verbürgte Mittheilung zu: Die Gattin eines in der Rügenstraße (Berlin) wohnenden Herrn S. erhielt gleichzeitig mit ihrer Schwägerin aus ihrem Geburtsort Rauschwitz bei Slogau die Nachricht, daß ihre im blühendsten Lebensalter, 20 Jahre, stehende Schwester, Martha Förster, dort plötzlich nach nur zweitägigem Krankenlager am Typhus gestorben sei. Beide Frauen reisten nach ihrer Heimath, um der Beerdigung beizuwohnen und fanden die Verwandte bereits im blumengeschmückten Sarge liegen. Die Todte, welche schon einen Tag länger als die geübliche Frist es gestattet, in ihrem letzten Hause lag, um eben den auswärtigen Verwandten Zeit zu gewähren, zur Beerdigung eintreffen zu können, zeigte bereits alle Anzeichen der beginnenden Verwesung und sollte darum in der Frühe des nächsten Morgens — Mittwoch — beerdigt werden. Die angelangten Verwandten schliefen in der vorhergehenden Nacht in ihren respektiven Zimmern, als die beiden zunächst schlafenden Frauen durch ein starkes Geräusch im Stübchen, wo die Todte aufgebahrt lag, aus dem Schlummer geschreckt wurden. Wer beschreibt das namenlose Entsetzen der beiden Frauen, als sie durch die weit offenstehende Thüre in dem durch Lichter erhellten Zimmer die angeliebte Todte im Sarge aufrecht sitzen und mit wirren Blicken um sich schauen sahen! Das Geräusch war dadurch entstanden, daß das Mädchen beim Aufrichten mit der Hand einige auf einer Bank dicht am Sarge stehende Blumentöpfe herabgestoßen hatte, die nun zertrümmert am Boden lagen. Den beobachtenden Frauen drohte vor übergroßem Schreck das Herz stille zu stehen, als sie jetzt sahen, daß die vom Todeschlaf Erwachende die hindernenden Kreuzbänder zerprengte und langsam aus ihrem engen Behältniß stieg. Mit weit geöffneten Augen ging das junge Mädchen wankenden Schrittes auf einen großen, im Zimmer befindlichen verhängten Spiegel zu, riß die

Hülle ab und fiel mit einem gellenden, entsetzten Schrei zu Boden. Alles eilte jetzt herbei und das wieder bewußtlos gewordene Mädchen wurde in ein anderes Zimmer getragen und sofort der Arzt herbeigeholt. Dessen Bemühungen gelang es, die einer furchtbaren Gefahr Entgangene ins Leben zurückzurufen; aber einen Laut hat sie bisher noch nicht von sich gegeben. Das Mädchen lebt noch, der Arzt hält sogar die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß die beinahe Lebendigbegrabene sogar noch gänzlich genesen wird.

(Ein zwölfjähriger Mörder.) Ein Alt unerhörter Rohheit hat sich am 26. d. in der Gemeinde Ober-Seibersdorf bei Straß ereignet. Mehrere Schulknaben mißhandelten ein siebenjähriges Schulmädchen auf dem Heimwege von der Schule und Lehteres flüchtete sich in einen Wald. Einer der Knaben, 12 Jahre alt, verfolgte jedoch das Kind weiter, zog es in eine Höhlung und ermordete dasselbe, indem er demselben Stiche im Kopfe beibrachte und endlich den Hals abschchnitt. Sonntag Morgens fanden Kirchengänger das arme Kind todt im Blute liegend. Der schnell erschienenen Gendarmerie von Murek gelang es, den Knaben nach geschickter Inquirirung seine Unthat, ohne jedoch im mindesten Reue hierüber zu empfinden. Wenn man den Umstand berücksichtigt, daß dieser Knabe erwiesenermaßen das Zerreißen von Hütern bei lebendigem Leibe, ebenso das Braten von Krähen gleichfalls bei lebendigem Leibe, das Lebendigbegraben von jungen Schwalben zu seinen Lieblingsunterhaltungen zählt, so kann man auf die Rohheit seines Gemüthes, sowie auf seine Zukunft einen sicheren Schluß ziehen.

(Ein Duell auf Rothstift.) Herr Sacher-Masoch, der Herausgeber der Revue „Auf der Höhe“, soll, wie der „Neuen Züricher Zeitung“ geschrieben wird, genöthigt sein, sich mit dem Herrn Major v. Harber, dem Gatten der Schriftstellerin Pauline v. Harber, zu schlagen, weil er sich in seiner Eigenschaft als Redakteur erlaubt hat, Kürzungen in einem von Frau v. Harber eingekauften Artikel vorzunehmen. Herr v. Sacher-Masoch soll für das Duell den Rothstift als Waffe vorgeschlagen haben.

(Eine verschwundene Studentin.) Die Studirende der Medizin Konstanze v. W i e n e r, aus Dolz in Rußland gebürtig, 22 Jahre alt, verließ gestern ihren Unterstand in der Ledergasse 35 in Wien mit Rücklassung einer Zinsschuld von 36 fl. und einer weiteren Schuld von 200 fl., welche die Abgängerin in der Heilanstalt des Professors Eder gemacht. Wie aus einem heute in ihrer Wohnung eingetroffenen Schreiben hervorgeht, beabsichtigt Konstanze v. Wiener einen Selbstmord.

(3. Forts.)

Zenobia.

Roman frei nach dem Französischen des François de Voisgobey.

1.

Nein. Es wäre doch eine gar zu einfältige Art und Weise gewesen, sein Leben einzubüßen hier in den Irzügen dieses Schachtes, oder der sonderbaren Justiz dieses Großmeisters anheim zu fallen, der da Standrecht übte, wie Lieutenant Bellfond endlich bei sich selber überlegte.

Er machte folglich Kehrt, und froh durch die finstere, feuchte Galerie bis zum Ausgang. Und da angelangt, athmete er tief und mit freudigem Behagen die reine Nachtluft ein und blickte empor zu den glühenden Sternen am Firmament.

Still, lautlos Alles um ihn her draußen! Kein Lüftchen regte sich, und selbst der ferne Donner der Kanonen, die so geschäftig gewesen an diesem Abend, war jetzt verstummt.

Lucien beeilte sich, die schwarze Erdspalte hier zu verlassen, die ihm jetzt ein wahrer Höllenschlund dünkte, und er ging rasch den Pfad hinab, der zum Fahrwege der Esplanade führte.

Da er indeß todtmüde war, setzte er sich auf einen der Balken, die irgend ein Zimmerer da aufgeschlichtet hatte und ruhte erst aus, ehe er sein Nachtquartier aufsuchte.

Und so, die Hände an den Kopf gestützt, saß Lucien eine Weile, das Auge auf den Montmartre gerichtet, der anscheinend so friedlich hinanragte am blauen Nachthimmel und in dessen Schoß so unheimliche Dinge geschahen.

Hatte Lucien geträumt? War in Wirklichkeit geschehen, wovon er Zeuge gewesen? fragte er sich jetzt. Aber es war ja Alles wahr! Er geübte seit Jahresfrist diesem Geheimbunde an, obwohl er niemals dessen Versammlungen und noch weniger dessen Justizakten hier im „Bau“ des Montmartre beigewohnt hatte bisher. Er hatte dem Bunde mit offenem Visier gedient bisher, bei hellem Tageslicht, und konnte noch ferner zu dessen Dienst berufen werden. Und diese letztere Aussicht schien ihm wenig verlockend im Moment, wo er sich fragte, ob er nach der eben stattgehabten Szene mit dem „Meister“ nicht seines Eides enthoben bliebe.

Indeß er so sann, näherte sich ihm ein Schatten von der Seite des Weges nach Elicancourt her. In der Stimmung, in welcher der junge Mann sich befand, dünkte ihm jeder Vorübergehende verdächtig, und er erhob sich daher um in entgegengesetzter Richtung weiter zu gehen.

Er hatte nicht fünf Schritte hinter sich, als er sich bei seinem Namen rufen hörte. Auf dies blieb er stehen, festen Fußes den Feind zu erwarten, den er in dem Hüfer vermuthete, und hob einen schweren Stein vom Wege auf, sich nöthigenfalls zur Wehr zu setzen . . .

Aber jetzt trat der angebliche Feind dicht an Lucien heran, und dieser erkannte seinen Gefährten Marfer.

— Zum Teufel, ich bin's! schrie athemlos der beleibte Alte und leuchte wie eine Phoka; wirf doch Deinen Stein weg; oder haß Du Lust, mich damit zu begrüßen etwa? Schöne Art das, einen Freund zu empfangen!

— Ich weiß noch nicht, ob Du das bist, versetzte Lucien, aber ich erkläre, daß ich nicht mehr der Freund Deines Großmeisters und Herr bin, noch derjenige all der Senkersknechte, die ihm dienen und seine Verbrehen gut heißen.

— Was! Was ein Lärm wegen ein paar Maurerkellen voll Mörtel! lachte Marfer. Neben mir ein vernünftiges Wort, hörst Du.

— Es sei! Aber vor Allem laß Dir sagen, daß ich nichts mehr gemein haben will mit dem Treiben des Bundes, in den Du mich eingeführt.

— Gut, gut! Du wirst nicht wieder zu einer Versammlung einberufen werden, sei ruhig. Indeß wirst Du arbeiten wie bisher und so viele der Breußen und Royalisten zc. zc. expediren, als möglich. Die „Maurer“ fordern nichts mehr von Dir.

— Ich werde thun, was mir beliebt und verpflichte mich zu nichts weiter. Hätte ich ahnen können, was für abscheuliche Gesetze der Bund zur Ausübung bringt, ich hätte Deine Werbung zur Zeit, demselben beizutreten, energisch zurückgewiesen.

— Ruhig, Freund! Aergere Dich nicht, und höre zu, wie ich Dir die Thatfachen in's Gedächtniß rufen und klar machen will.

— Kamst Du nicht voriges Jahr zurück aus Ungarn, schlecht kurirt von einer Schußwunde, am linken Bein, wie? Affaire bei Rulm, 1813, wo Du in Gefangenschaft gerathen warst. Kamst gerade nach Paris, wo die Herren Allirten ihre Possen abspielten und da Du von jeher ein Brausekopf gewesen, kriegtest Du Händel an allen Straßenecken.

— Und so begegne ich Dir gerade im Palais Royal eines Abends, im selben Augenblick, wo Du einem deutschen Offizier eine Ohrfeige appliziert hastest. Da sprangst Du mir an den Hals und verlangtest ich solle Dein Sekundant sein für den nächsten Tag.

— Hatte Dich nicht gesehen seit Dresden, wo Dein alter Marfer im Hauptquartier Lieferant von Lebensmitteln war. Sind immer dicke Freunde gewesen, Du und ich, und ich schlug Dir folglich den Gefallen nicht ab, den Du hier in Paris von mir gefordert. Begleitete Dich daher nach dem Bois de Boulogne, wo Du Deinen Deutschen säuberlich abgethan hast, und das erfüllte mich mit so viel Bewunderung, daß ich vom „Geheimbund“ mit Dir redete, und Dir dessen Ziele und Zwecke darlegte, die keine anderen waren und sind, uns von den verhassten Eindringlingen und Bourbonnen zu befreien. Du begeistertest Lust, dem Bunde beizutreten.

— Ich wußte nicht, was an Abscheulichkeiten dort verübt werden.

— Aber Du wußtest, daß man sich feindselig verschworen gegen die Fremden . . . daß man die Offiziere des deutschen Bundes offen oder insgeheim bekämpfen, vernichten wollte, sowie Alles, was dem Hause des Königs angehörte.

— Gegen Fremde und eine verhasste Regierung verschworen sein und Dinge begehen, wie ich vorher da drinnen erlebt, ist zweierlei.

— Wer das Ende will, darf die Mittel und Wege hiezu nicht scheuen, Freund. Hättest Du den Schurken gefannt . . .

— Kamtest Du ihn etwa?

— Ja, nachher vor ihm. Erst den Schluß meiner Rede über die Thatfachen. Du wirst in den Bund aufgenommen und seit Du ihm angehört, hat man keinerlei entehrende That von Dir erheischt. Wir bereiteten ein großes Komplot vor, militärisch organisiert, Frankreich hat in unseren Tagen ja nichts als Soldaten! und dies Komplot sollte einen großen Schlag führen, als Bonapart von der Insel Elba zurückkehrte und unsere Pläne, wenn auch nicht vereitelt, doch verschoben wurden hiedurch; denn wir wußten, daß Bonaparte mit seiner Rückkehr nur die Fremden nach Paris führen würde.

— Und jetzt zu Dir, der im Augenblick stark aufgelegt scheint, mit seinem besten Freunde, Timoleon Marfer, Ex-Armeelieferant, zur Zeit Schwarzwearenhändler, etablirt in der Rue Montmartre, neben der Gustavus-Kirche, zu brechen!

— Wozu die langen Reden? fiel Lucien ungeduldig ein.

— Dir ins Gedächtniß zu rufen, daß Papa Timoleon Marfer, der hier zu Dir spricht, Dich vor sechs Monaten eingeführt hat bei seinem Freunde und Intimus, Herrn Thomas Vernebe, Bankier und zweifacher Millionär, und Vater einer reizenden Tochter, die auf den süßen Namen Armande hört.

Lucien antwortete in verhöflicherem Ton.

— Ich bin weit entfernt Deinen Freundesdienst zu unterschätzen . . .

— Schon gut. Gerade, weil Du diese Armande liebst, willst Du nicht für's Leben lang an den Geheimbund gekettet bleiben, nicht so?

— Und wenn es wäre? rief liebhaft der junge Lieutenant aus.

— Jenun, Papa Marfer ist der Letzte, der Dich drum tabeln möchte, mein Junge. Eine schöne Frau und eine reiche Witgift find's wohl werth, daß man einer Verschwörung den Rücken kehrt, wo nichts zu gewinnen ist, als Blessuren. O, weiß, weiß, liegt Dir nichts an der Witgift, da Du selber ein hübsches Vermögen besitzt . . .

— Das ziemlich geschmälert ist zur Stunde . . .

— Einerlei! Jedenfalls kann Dir all dies kein Verlangen einflößen, gelegentlich von einem Gerichtshof zum Tode oder zur Deportation verurtheilt zu werden. Ich stimme Dir bei, denn meine Freunde sind mir um ihrer selbst willen lieb und werth.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

10. Jahrgang Nr. 333

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 2. Dezember 1881

NEMZETI SZINHÁZ.

A hol unatkozna.

Vigjáték 3 felv. írta Pailleron E.
Bellac Bercsényi
Céran Roger Náday
Raymond Halmi
Foulonnier Hetényi
Saint Réault Egressy
Tábornok Kovács
Révillie hercegné Sz. Prielle
Cléran grófné Felekine
Loudan marquisné Lendvayné
Ráymondné Molárné
Villiers Suranne Csillag T.
Watson Lucy Márkus E.

NÉPSZINHÁZ.

királykisasszony bábul.

Operette 3 felv., 4 képen. Zene-
jét szerzette Ch. Grisart.
Mariana Palmái Ilka
XV. Lajos Catai Zsófi
Manoel Hegyi Aranka
Marpuitta Vaduai

Negra Borbála Pártányiné
Don Inigo Kassai
Viroslay gróf Szabó Bandi
Lord Seymour Ditrói
Kerolsky gróf Uvári
Prackenbergrót Toldy
Alvarez Komáromi J.
Medina Hatvani
Mme. Ventadour Sló Irma

Deutsches Theater Wollgasse.

Die Höhle des Löwen.

Posse in 4 Akten nach Labiche und Delacour.

Moussifron Hr. Schwabe
Abelade Hr. Schmutz
Auguste Hr. Bichter
Goberleten Hr. Schwarz
Gufébe Hr. T. Müller
Henri, Maier Hr. Jakoby
Tabardon, Notár Hr. Baulmann
Baronin v. Sennely Hr. Nordmann
Gonstange Hr. Binder
Catali Zsófi Hr. Schönthal
Gaston Hr. Gerold
Gretchen Hr. Lüders

Neues Orpheum

ohem. Belesnay-Garten. 9941

Täglich Vorstellung im Saale.

Auftreten der aus 5 Damen bestehenden Marmorbilder-
Gesellschaft **Geister**, sowie der beiden Clowns **Otto** und **Franz**. Auftreten der deutsch-ungarischen Sängerin Fräul.
Salsá. Auftreten des Herrn

MORO, genannt der eiserne Troubadour, der englischen Duetistinnen **Sisters Lilly** und **Lotti Walton**, welche Sensation mit ihren prachtvollen Kostümen erregen.

Auftreten der Barriere-Gymnastiker-Gesellschaft **Henri Williams**, sowie Auftreten der deutschen Chanjonnete Fräul. **Wagner**. Auftreten des französischen Komikers **Mr. Lefebvre**, der deutschen Liebersängerin Fräul. **Charlotte**.

Voranzeige: Dienstag, den 6. Dezember: Erstes Auftreten des hier in besten Angedenken stehenden neu organisirten Juden-Quartetts **Nathan Schwarz**. Zugleich neues Original-Wiener Zug-Quartett; Spezialität in Charakteristik und Mimik. Samstag, den 3. d. Erstes Auftreten der aus 4 Personen bestehenden Tiroler-Gesellschaft **Lüdel**.

Radialstraße, Ecke der Petöfistasse,
vis-à-vis der Oper

täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr das weltberühmte

Liliputaner Paar,
welchem die hohe Ehre zu Theil wurde, sich vor Ihrer k. u. k. apostolischen Majestät der Kaiserin im Monate Mai d. J. in der Hofburg zu Wien zu präsentieren. 1. Herr Heinrich, genannt Marquis Wolge, 31 Jahre alt, 28 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. 2. Seine Braut, Marquise Louise, 23 Jahre alt, 29 Zoll hoch und 20 Pfund schwer. Als Kontrast wird sich noch Fräul. Amalie, die größte Dame, welche bis jetzt gezeigt wurde, präsentieren. Achtungsvoll der Repreziario J. Sedelmeyer. Entrée I. Platz 30 Kr., II. Platz 20 Kr., Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte. (Nachdruck wird nicht honorirt.)



Die billigsten, schönsten u. besten Zauber-Apparate, Latera magica und Nebelbilder-Apparate sind nur aus der Fabriks-Niederlage „Zum rothen Teufel“, Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 1 zu beziehen.

J. Sprung & Comp.,
Wien, Stadt, Adlergasse Nr. 1
(Müller'sches Gebäude). 10614

Nur noch kurze Zeit.
Leopoldstadt, Josephsplatz Nr. 13.
Ausverkauf
von
**Galanterie- und Spiel-
waaren für Weihnachts-
Geschenke**
zu 5 Kr., 10 Kr., 20 Kr., 30 Kr., 50 Kr. u. aufwärts.
Leopoldstadt, Josephsplatz 13.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Samburger große Geld-Losung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen **50,800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000**, speziell aber

1 Gewinn à M. 250,000	1 Gewinn à M. 12,000
1 Gewinn " " 150,000	23 Gewinne " " 10,000
1 Gewinn " " 100,000	3 Gewinne " " 8,000
1 Gewinn " " 60,000	55 Gewinne " " 5,000
1 Gewinn " " 50,000	109 Gewinne " " 3,000
2 Gewinne " " 40,000	212 Gewinne " " 2,000
3 Gewinne " " 30,000	533 Gewinne " " 1,000
1 Gewinn " " 25,000	1074 Gewinne " " 500
4 Gewinne " " 20,000	29,115 Gewinne " " 138
7 Gewinne " " 15,000	2c.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldlosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 14. u. 15. Dezemb. d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur Mark 6 od. fl. 3 1/2 ö. B.-M
1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " "
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 Kreuzer "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung. Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen, werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Einteilung der Gewinne auf die resp. Klassen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind u. senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Ungarns veranlaßt werden. 10314

Unsere Kollekte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. A. solche von Mark **250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solibesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldisgt direkt** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg,
Eins- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-
Aktien und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Losung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Notis für Damen.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Damen habe ich in **Prag**, Fischmarkt-gasse 13 neu, für Oesterreich-Ungarn eine Niederlage meiner Fabrik

reinwoleener Cashemire errichtet, liefere dieselben wie bisher in meinem beliebtesten Schwarz, und jetzt auch in allen Modifarben zu Fabrikpreisen in jeder beliebigen Meteranzahl. Meinen geehrten Kunden erspare ich durch diese Einrichtung das oft lästige und zeitraubende Verzollen und hoffe ich mir dadurch ihren Beifall zu verdienen. Muster stehen auf Verlangen franco zu Diensten. Adr. J. Dostler. Ung: **R. Steinhard**, Wollwaren-fabrik, Prag.

Heirathsantrag.

Ein hiesiger renommirter junger Dr. der Medizin (Christ), 30 Jahre alt, von angenehmem Aussehen, wünscht auf diesem, nicht ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft eines hübschen, jungen Mädchens oder jungen Witwe mit 20—25,000 Gulden Vermögen behufs Ehelichung zu machen. Ernstgemeinte Anträge mit Photographie unter „B. J.“ sind an die Exp. dieses Blattes gegen Inveratenschein zu richten. Discretion Ehrensache. 19294

Promessen

zur Ziehung am 15. Dezember 1881

Ungar-Lose

ganze á fl. 3 und Stempel. halbe á fl. 1.75 und Stempel.

Haupttreffer 120,000 fl. steuerfrei.

Oesterr. Boden-Credit-Lose

á fl. 1 und Stempel.

Haupttreffer 50,000 fl. öst. Wkr. Alle 2 ganze Promessen zusammen nur 4 fl. 75 Kr.

MERCUR, Budapest,

S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Gummi u. Fischblasen,

echt französische od. f. 1 bis fl. 5 pr. Dbd. nur allein echt bei **EMIL Hatschek, Franz - Deakgasse 15** BUDAPEST, 10246

Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

3 Prozent Serbische Staats-Lose

jährlich 5 Ziehungen. Nächste Ziehung schon am 12. Dezember.

Haupttreffer 100,000 Francs in Gold

verkaufe in nur 14 monatlichen Ratenzahlungen á 3 fl. und Restzahlung 4 fl.

Sofort nach Ertrag der ersten Anzahlung bildet das Los Eigentum des Käufers und spielt derselbe auf die nächsten Ziehungen 12. Dezember, 12. Januar etc. auf alle Treffer ganz allein mit. 10936

Bank- und Wechselgeschäft

J. LÖRY, Budapest, Szt. Annergasse 17.

Eigentümer u. Herausgeber der finanziellen Zeitschrift u. Zeitung „MAGYAR MERCUR“.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angegebener Schweizer, deutscher und österr. prakt. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenlegung, ohne jegliche, den Körper schädigende Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Lösung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfehlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen á 70 Kr. u. kleineren Verfügbare Dosen 15 Pillen á 25 Kr. abgegeben werden. Jede Schachtel enthält Schweizerpillen mit nebenstehendem angeführtes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im roten Grund vorstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragend Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

Best: Hauptdepot für ganz Ungarn Apotheker J. v. Lördl, Königs-gasse 12
Egled: Apotheker Perzay Sandor. Debreczin: Apotheker Dr. Notzschneid. Großwardein: Apotheker G. Knyir. Gyöngyös: Apotheker Bozary. Jászberény: Apotheker Merkl. Kaschau: Apotheker Hegedüs. Gr. Kanizsa: Apotheker Velus. Kaposvár: Apotheker Babocsay. Kesztemét: Apotheker Katona. Kolozsvár: Apotheker Wolf. Komorn: Apotheker Kirchner. Miskolcz: Apotheker Szabó Gyula. M. Vasvárhely: Ap. Bernády. Neufak: Ap. Grofingier. Neutra: Ap. Tambor. Preshburg: Ap. Bistory. Schemnitz: Ap. Stankay. Stuhlweissenburg: Ap. Dieballa. Szatmár: in jeder Apotheke. Szegedin: Apotheker Harcz. Waizen: Apotheker Raduleska. Werschetz: G. Wienerth, Drog. Szombor: Apotheker F. Meriemicz und in allen guten Apotheken ganz Ungarns.